[illegible]

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

[illegible]

Nr. 254. Berlin, Freitag, den 1. November. 1850.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem pensionirten Landrath des ersten Jerichowschen Kreises, Geheimen Regierungs-Rath von Münchhausen, dem Kreisgerichts-Rath Karl Florenz Harsewinkel zu Wiedenbrück und dem Kanzlei-Rath Röesch in Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Küster und Lehrer Gagerdt zu Hanshagen, Kreis Greifswald, und dem katholischen Küster und Lehrer Stahl zu [illegible], Regierungs-Bezirk Münster, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der Notar Stephani zu [illegible] ist vom 1. November d. J. ab zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Zell, mit dem Wohnsitze in Zell, ernannt worden.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf §. 1. des Gesetzes vom 21. Dezember 1849, die Ermäßigung der Briefportotaxe betreffend, wird in Ansehung der dadurch angeordneten Einführung von Marken zum Frankiren der Briefe Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

1. Vom 15. November d. J. ab kann die Frankirung der Briefe, welche bei einer preußischen Postanstalt aufgegeben werden und entweder nach Orten des preußischen Postbezirks oder nach einem, zum deutsch-österreichischen Postverein gehörigen Staate bestimmt sind, mittels Marken bewirkt werden. [illegible]

[illegible]

6) Die Marken sind gegen Erlegung des durch dieselben ausgedrückten Werthsbetrages vom 15. November d. J. ab bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt käuflich zu haben.

Außer den Post-Anstalten ist vorläufig Niemandem gestattet, Post-Frei-Marken zum Verkauf zu führen.

Berlin, den 30. Oktober 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

von der Heydt.

Sollte nach zwei Jahren doch noch gelingen, was man im Monat der Schande vergeblich versucht, was man damals als Vorarbeit für die Europäische Republik betrachtete, uns mit unserem treuesten Alliirten zu entzweien und die Krone Preußen in einen betreffs seines Ausganges mehr als zweifelhaften Krieg mit ihrem mächtigen Nachbar im Osten zu verwickeln! Fast wäre man versucht, an eine — auch sonst nicht ganz unwahrscheinliche — Complicität der Personen und Handlungen zu glauben, fast sollte man sich der Meinung anschließen, daß gewissen Privatfreundschaften eine geheime politische Sympathie zum Grunde liegt: doch hält man sich auch nur an das, was den Sinnen zugänglich ist, so läßt sich nicht verkennen, daß die Pläne des paris-trunkenen Heinrich von Arnim ihrer Ausführung täglich näher treten und daß die Politik Preußen's insbesondere durch ihr Stillschweigen über alle Lebensfragen des Tages, wenn auch nicht den Zweck, so doch den Erfolg hat, die Hoffnungen der Revolution zu nähren und die Sympathieen der Revolutionaire aller Farben auf Preußen als ihren Bundesgenossen und mächtigen Paladin zu lenken. Welche Früchte verspricht man sich hiervon? England, dessen — durch die preußische Gesandtschaft vermitteltes — anerkennendes Urtheil man uns bisher als den untrüglichen Maaßstab für die Freisinnigkeit und Loyalität unserer Politik anpries, hat jetzt durch seine Regierung und alle bedeutende Organe der „öffentlichen Meinung" ein Verdict über die Politik Preußen's abgegeben, dessen Wiederholung uns als Preußen zu schwer fällt, [illegible] Frankreich, das republikanische revolutionirte Frankreich, findet die auswärtige Politik Preußen's zu revolutionair, als daß es den [illegible] der übrigen Großmächte gegen Preußen [illegible] möchte. Und dieselben Organe England's, die Preußen jetzt weit von sich stoßen, sie, die man gewiß keiner Parteilichkeit für Rußland beschuldigen kann, wie rühmen sie über [illegible] Rußland [illegible], rühmen sie Beides: die Großartigkeit und Festigkeit, wie die Uneigennützigkeit der russischen Politik! Ist dies nicht mehr als ein von Herrn Bunsen verfaßter Artikel im Globe, und dürften wir uns schämen, in das Lob England's mit einzustimmen?

Deutschland.

□ Berlin, 31. Oktober. Die hiesigen Blätter sind heute meist mit Erörterungen über die schwebende Kriegsfrage beschäftigt. Die Deutsche Reform betrachtet den besonders von den Liberalen und Radikalen so oft wiederholten Satz: „bei einem europäischen Kampfe würden die Sympathieen der Völker auf Seiten Preußen's sein." Das Blatt ist nicht mit Unrecht etwas mißtrauisch gegen dies Versprechen und wird durch ein näheres Eingehen auf die Bedeutung solcher Sympathieen mit Recht noch mißtrauischer. Sehr richtig heißt es, daß die conservativen Elemente der Bevölkerungen schon in den deutschen Mittel- und Kleinstaaten eben so gut von particularistischem Patriotismus erfüllt seien, wie die Conservativen in Preußen. Dennoch würden sich die „Sympathieen" hauptsächlich auf die revolutionairen Elemente beschränken — eine peinliche und gefährliche Bundesgenossenschaft, die überdies eben in ihrem eigenen Interesse wirken würde. Nur Schade, daß das Blatt nicht denselben Standpunkt schon früher entschiedener eingenommen hat. Es würde dann nicht so oft einer „peinlichen und gefährlichen Bundesgenossenschaft mit den revolutionairen Elementen" geziehen worden sein.

Die Constitutionelle Zeitung steht, wie natürlich, ganz auf dem entgegengesetzten Standpunkt. Sie will, um für einen etwa bevorstehenden Kampf alle Kräfte des Landes zu sammeln und zur höchsten Thatkraft zu steigern, die Schleusen der Demokratie weit aufgethan und dem Radikalismus den ausgedehntesten Antheil an der Staatsgewalt eingeräumt wissen. Das Blatt drückt dies Begehren etwas vorsichtiger und verblümter aus, wenn es sagt: „Man lenke den Patriotismus, der in einem ungeregelten [illegible]

[illegible]

[illegible]

Minister v. [illegible] hat sich zur Erholung auf seine Güter begeben, von wo er aber [illegible] wieder zurückkehren [illegible].

Wien, Mittwoch, den 30. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. (T. C.-B.) Die in Warschau abgehaltenen Conferenzen haben für Oesterreich günstige Ergebnisse herbeigeführt. Der Kaiser ist bereits gestern Abend wieder hier eingetroffen.

München, 23. Octbr. [Zur bairischen [illegible]] [illegible]

[illegible] 25. Okt. [Zu den Kriegsgerüchten.] [illegible] eine verschärfte Maßregel darüber getroffen wurde, daß sämmtliche Offiziere, Militairbeamte und die in den Kanzleien verwendeten Individuen die strengste Verschwiegenheit über alle Anordnungen bezüglich der Truppenmärsche zu beobachten haben, und hiebei selbst ein Kriegsgericht angezogen ward, das die Todesstrafe nach sich zieht, wurden heute noch weitere Maßregeln von dem Gouvernement getroffen. Es wurden nämlich die Redakteure, Verleger und Eigenthümer sämmtlicher hier erscheinenden Zeitschriften vor die Polizeidirektion geladen und ihnen eine ministerielle Mittheilung bekannt gemacht, daß es bei der jetzigen ernsten Lage zu wünschen wäre, über Stand, Stärke und Operationen der verbündeten bayerisch-österreichischen Heere nur offizielle Nachrichten zu geben. Nicht alle Blätter sollen auf diese Aufforderung eingegangen sein. Morgen und übermorgen geht Infanterie und Cavallerie zur Mainarmee ab.

Nürnberg, 28. October. Heute sind 8 Schwadronen Kürassiere von München zc. hier angekommen.

Ansbach, 26. October. Die gestern hier eingetroffenen 4 Schwadronen des 3. Chevauxleger-Regiments, welche von hier aus über Neustadt a/A. nach Bamberg gehen sollten, haben Gegenbefehl erhalten und werden nun morgen über Markt Bürgel ihren Marsch nach Schweinfurt fortsetzen. Das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments König, welches heute noch dahier einrücken wird, geht gleichfalls wieder morgen von hier in der Richtung gegen Würzburg ab.

Ulm, Dienstag, den 29. October. (T. C.-B.) Alle Beurlaubte sind einberufen worden.

△ **Frankfurt a. M.**, 28. Oct. [Militairische Maßregeln.] Der Oberbefehlshaber der die hiesige Besatzung bildenden Bundestruppen, der k. k. Feldmarschall-Lieutenant v. Schirnding, ist bekanntlich nach Wien abberufen und hier durch den k. k. F.-M.-L. Grafen von Leiningen-Westerburg ersetzt worden. Heute Morgen um 10 Uhr versammelte sich das gesammte Offiziercorps der Bundestruppen vor der Hauptwache und begab sich dann in corpore, den Stadtkommandanten Deetz, Oberst v. Schlichting, Oberstl. v. Olberg an der Spitze, in die Wohnung des Generals, um von dem bisherigen Oberkommandanten Abschied zu nehmen. — Das dritte baierische Jägerbataillon wird morgen nach Aschaffenburg aufbrechen und durch das zweite Bataillon des 14. Inf.-Regiments ersetzt werden, so daß dann die hiesige Besatzung auch zwei bairische neben den zwei preußischen Bataillonen zählen wird, während das österreichische Feldjägerbataillon zu den Baiern bei Aschaffenburg gestoßen ist.

— Dem hiesigen Quartieramte ist die Anzeige zugegangen, daß in den ersten Tagen des Novembers der Durchmarsch preußischer Ergänzungsmannschaften für das in Baden stehende preußische Armeecorps erfolgt. Jedoch soll nur die Kavallerie in den zu Frankfurt gehörenden Ortschaften einquartiert werden; die Infanterie dagegen setzt ihren Weg auf der Mainneckar-Bahn ohne weiteren Aufenthalt fort. (Fr. J.)

Frankfurt, 28. October. [Oesterreichische Mobilisirung.] Die Ob.-Post-A.-Z. meldet: Außer der ersten Armee, unter dem Befehle des F.-Z.-M. Grafen Wratislaw, haben, wie man so eben erfährt, das 7. Armeecorps, unter F.-M.-L. v. Appell in Bologna, und das 9. Armeecorps, unter F.-M.-L. Grafen Schaffgotsch in Görz, Marschbefehl erhalten. Die Brigaden der Generalmajore v. Handell, v. Reischach, v. Corizutti sollen sogleich aus der Lombardei und Venedig nach Tyrol aufbrechen. Das Hauptquartier der ersten Armee soll von Wien nach Böhmen (vermuthlich nach Prag) verlegt werden.

Kassel, 29. Octbr. (N. H. Z.) Heute Morgen hat auch der Rest der hiesigen Garnison bis auf das Schützenbataillon und die Handwerker-Compagnie mit dem Oberbefehlshaber und seinem Stabe unsere Stadt verlassen. Die Neue Hess. Ztg. berichtet: Die Offiziere der in Hanau garnisonirten Truppen sind aufs Neue versammelt und zur nochmaligen Ueberlegung ihrer Abschiedsgesuche aufgefordert worden.

Kassel, Mittwoch, den 30. October, Abends 9 Uhr. (T.-C.-B.) Vor einer halben Stunde kamen die von der Garde Beurlaubten hier an. Jede Compagnie soll bis auf 25 Mann reduzirt sein.

╪ **Bad Homburg**, 26. Oktober. Obgleich die Sommersaison zu Ende ist, verweilen doch immer noch viele Engländer hier und Abends ist es in den Salons unsers Conversationshauses noch sehr belebt. Zwei reiche Holländer, die auf der Durchreise durch Frankfurt einen Nachmittag hier zubrachten, haben an 80,000 Gulden von hier mitgenommen, die sie an unsrer Spielbank gewonnen.

△ **Aus Rheinhessen**, 24. October. [Eine Scene zur Steuerverweigerung.] Mit der von Hrn. Lehne beantragten Steuerverweigerung glaubte die Demokratie unseres Großher[illegible]

[illegible]

„Herr Doktor! Einen Kreuzer Brückengeld, wenn's beliebt!" — „Wie? wißt Ihr nicht, daß Eure patriotischen Stände alle Steuern verweigert haben!" [illegible] Bürgers Rede. — „Thut nichts, Herr Doktor! einen Kreuzer, wenn ich bitten darf!" — „Nimmermehr!" erscholl die Antwort, [illegible] — „[illegible]," erwiderte der [illegible], „entweder den Kreuzer, oder — über die Brücke zurück!" — [illegible] bringt der wahre Bürger jedes Opfer. Herr Müller-Melchiors zieht seinen Fuß von dem ersehnten Ufer zurück und wandert unter der Bewunderung des Publikums — die Annalen der Weltgeschichte werden der That ihr Blatt bewahren — nach Mainz zurück.

Luxemburg, 23. October. [Eidesleistung des Prinzen Heinrich.] Gestern Nachmittag halb 4 Uhr leistete der Prinz Heinrich der Niederlande, Königl. Hoheit, den Eid auf die Verfassung des Großherzogthums Luxemburg, um die Würde als Statthalter des Königs-Großherzogs anzutreten. Der Prinz hielt folgende Anrede an die Kammer: „Meine Herren Deputirten! Schon seit längerer Zeit habe ich die Würde eines Stellvertreters Sr. Majestät des Königs-Großherzogs im Großherzogthum bereitwillig angenommen, um dem hohen Vertrauen, welches Se. Maj., mein erlauchter Bruder, durch diese Verleihung mir bezeugt hat, und dem freundschaftlichen Empfange, der mir überall im Lande zu Theil geworden, zu entsprechen. Es beglückt mich, zurückgekehrt zu sein, um diese wichtige Mission zu erfüllen. Ich empfinde den ganzen Ernst des Eides, den ich leisten werde; ich verhehle mir keineswegs die unvermeidlichen Schwierigkeiten, welche mit einer Stellung verknüpft sind, die in jeder, besonders aber in der Zeit bedenklich ist, welche wir zu durchschreiten berufen sind. Aber das Gefühl des Vertrauens meines Souverains und die Empfindungen der Gesetzlichkeit und Freiheit der Bevölkerung, deren Vertreter Sie sind, werden mir, so hoffe ich, die Kraft geben, einen gemeinschaftlichen, festen und würdigen Weg zu wandeln. Ich weiß, meine Herren, wie sehr die Luxemburger ihren Institutionen und ihrer Nationalität anhangen. Meine Anwesenheit in ihrer Mitte ist eine Bürgschaft für ihre Erhaltung und Befestigung. Als Zeuge des raschen Fortschrittes des Großherzogthums in der Verbesserung der hauptsächlichsten öffentlichen Dienstzweige, habe ich Vaterland und Familie verlassen, um die Eintracht zu fördern, welche ich so glücklich war, in den Bestrebungen seiner Bewohner, seiner Vertreter und der Regierung des Königs-Großherzogs anzutreffen, zur Sicherung des Glückes im Lande, welches den theuersten Wunsch des Souverains erfüllt, dessen Vertreter ich bin. In dieser Eigenschaft werde ich die Intentionen Sr. Majestät befolgen, indem ich mit besonderer Sorgfalt darauf wache, dem Großherzogthum alle Vortheile seiner nationalen Institutionen in seinen Relationen mit Deutschland zu erhalten, mit dem es durch die Bande des deutschen Bundes vereinigt ist. Ich schätze mich glücklich, in Ihrer Mitte, meine Herren Deputirten, den durch die Constitution des Großherzogthums Luxemburg vorgeschriebenen Eid leisten zu können!" Die Kammer wird heute eine Antwort-Adresse entwerfen.

Leipzig, 30. Oktober. Die D. A. Z. meldet: In Folge des in erster Instanz gefällten Urtels wider die Professoren Haupt und Mommsen sind dieselben von ihrer akademischen Lehrwirksamkeit suspendirt worden; sie beziehen einstweilen nur ihren halben Gehalt.

. **Aus Thüringen**, 26. Oktober. [Zustände.] So heftig und erschütternd unser Thüringen auch in den Jahren 1848 und 1849 von dem Revolutionsfieber ergriffen war, so gewahrt man doch jetzt schon einen Umschlag in der Stimmung der Bewohner des Thüringer Waldes, besonders aber in dem Meiningischen Theile. Selbst die früher so grimmigen, wühlerischen und exaltirten Märzvereine vegetiren bei uns nur noch dem Namen nach, und die Reihen der Demokraten haben sich gelichtet. Ein großer Theil der Leute hier ist zu der Erkenntniß gekommen, wo eigentlich die Sache hinaus wollte, und daß durch das gesetzlose Treiben alle Geschäfte ins Stocken geriethen, mithin gänzliche Verdienstlosigkeit eintrat. Wären die Fabrikherren des Thüringer Waldes nicht anders gewesen, als ihre demokratischen Arbeiter, so hätten diese entweder Räuber werden, oder verhungern müssen; so aber wurden sie von Jenen mit Geld unterstützt, was vor der Hand ins Wirthshaus wanderte und da sogleich im revolutionären Taumel vertrunken wurde. Viele jener Bethörten sehen jetzt ein und bekennen es offen und ehrlich, daß sie nur das Mittel für schlechte Zwecke waren, und wollen durchaus nichts wieder von einer Revolution wissen. Verdienst und Handel blühen wieder auf, indem die Fabriken auf dem Walde, besonders die Glas-, Porzellan-, Farbe- und Spielwaaren-Fabriken, so viel Bestellungen haben, daß sie dieselben kaum zur Hälfte befriedigen können. Nur in zwei Städten Thüringens will sich die Demokratie noch nicht beruhigen und treibt ihr böses Spiel frech und frei. Nämlich in den beiden Residenzstädten Koburg und Rudolstadt, wo unter der Leitung einiger berüchtigter Führer und den Aufhetzungen einer lügenhaften, gemeinen, alles Maaß frecher Schmähung überschreitenden Presse ein Häuflein rother Demokraten noch aufgestachelt und zu Nichtswürdigkeiten verführt wird. Eine solche Handlung hat sich in jüngster Zeit wieder in Rudolstadt zugetragen und in der ganzen Umgegend den größten Abscheu erregt, so sehr auch die [illegible] Presse die Sache auf [illegible] Weise zu beschönigen sucht. In vergangener Woche ging in Rudolstadt [illegible] Herr von F...., ein allgemein geachteter Staatsdiener, ganz [illegible] aus einem Gesellschaftshause seiner Wohnung zu, da wurde er nicht weit von derselben von mehreren Männern, die ihm nachgegangen, [illegible], mit Stöcken, deren wuchtige Hiebe [illegible] auf seinen Kopf gerichtet waren, [illegible] und so mißhandelt, daß er sich kaum noch in die zum Glücke offen [illegible] seiner Wohnung retten konnte. Damit aber war der Scandal noch nicht zu Ende. Am andern Morgen ließ sich ein Mensch bei Herrn v. F. melden; derselbe [illegible], trotz seines leidenden Zustandes, [illegible] ein in Rudolstadt arg berüchtigter Demokrat, ehemaliger [illegible] und Schuhmacher seines Handwerks. Auf Befragen nach seinem Begehren antwortete derselbe barsch: „Herr v. F. habe geäußert, die Demokraten seien Feiglinge, und um ihm nun das Gegentheil zu beweisen, fordere er hiermit Herrn v. F. zum Zweikampfe, auf jede Art von Waffen, heraus." — Einige Freunde des Herrn v. F., die gerade dazu kamen, wiesen dem frechen Burschen die Thüre. Ein sehr wahrscheinliches Gerücht sagt, daß Herr v. F. bei seiner Vertheidigung mit dem Stocke ein der Theilnahme an diesem [illegible] Attentat verdächtiges Individuum so getroffen, daß es noch die Spuren davon an der Hand trage, aber bis jetzt weder untersucht, noch vernommen worden sei. In Koburg, wo kein Militair ist,*) sondern die Bürgergarde den Wachtdienst versieht, sind [illegible] Insulten gegen mißliebige Beamte vorgekommen. Zu verwundern ist nur, daß dem Unwesen eines koburger Demokraten-Blattes noch nicht gesteuert worden!

Aus Thüringen, 30. Okt. (Von der preuß. Armee) bringt die Neue Hall. Ztg. in dem Briefe eines Freiwilligen im 19. Inf.-Reg. d. d. Hauptquartier Vacha, den 28. Oktober, Folgendes: „Am 21., früh 9 Uhr, wurde das 1. Bat. 19. Reg. mit einem Extrazuge nach Eisenach befördert, wo es gegen 12 Uhr ankam und mit dem Liede: „Ich bin ein Preuße" und „Heil Dir im Siegerkranz" durch die Straßen von Eisenach zog. Unter Regen und Schnee gelangten die Truppen nach dem Sächsischen Markt-Suhl, von wo sie am anderen Tage nach Vacha marschirten. Vacha ist Hauptquartier für den Divisionsstab, während der Corpscommandeur General v. d. Gröben seinen Stab nach Eisenach verlegt hat. Bis hierher war das Bataillon beisammen geblieben, nun wurde es getrennt; die 1. und 2. Comp. kamen nach Buttlar, die beiden anderen weiter nach der bayerischen Gränze zu. Das Füsilier-Bataillon 19. Reg. steht der Gränze am nächsten und zwar so, daß es von Bayern und Hessen gleichweit entfernt ist. Außerdem steht dort die reitende Batterie Nr. 11. (Naumburg), das 10. Husaren-Regiment und 2 Bataillons des 14. Inf.-Reg. Unser Angriffscorps besteht im Ganzen aus 4 Divisionen, von denen die 1. bei Paderborn, die 2. bei Wetzlar, die 3. bei Berka unweit Eisenach und die 4. bei Vacha, sämmtlich hart an der hessischen Gränze, stehen. Der Oberbefehlshaber sämmtlicher Truppen ist der General v. d. Gröben, Commandeur der 4. Division Fürst Radziwill. Unsere Avantgarde wird durch Husaren und das Füsilierbataillon des 19. Reg. unter dem Befehle des General v. Katte in Geisa gebildet; zu derselben gehören auch die Truppen in und um Buttlar unter dem Oberstlieutenant v. Scherbening. Das Gros unserer Division bildet das 14. Inf.-Reg. und das 7. Kürassier-Regiment."

Von der hessisch-weimarischen Grenze, 28. Oct. (Das Observationscorps.) Vorgestern ist der Generalstab des preußischen Observationscorps in Eisenach angelangt und wird bis auf Weiteres auch daselbst bleiben. Heute ist nun auch der das wetzlarsche Armeecorps commandirende General v. Bonin in Eisenach eingetroffen, und mit ihm eine Schwadron Ulanen, der bald noch einige nachfolgen werden. Das gedachte Armeecorps kam schon gestern Abend an der eisenach-hessischen Grenze an; es ging in Eilmärschen über Gießen, Alsfeld und Hersfeld und hatte in letzterer Stadt vorgestern übernachtet. Eine Anzahl dieser Truppen soll theils in dem benachbarten Gothaischen einquartiert werden, theils nach Erfurt gehen, von wo aus sie mit der Eisenbahn in drei Stunden bis an die kurhessische Grenze kommen können. Vom 30. Oct. ab sind wieder starke Truppendurchmärsche in Eisenach angesagt und werden noch zu jedem Regiment 400 inzwischen einexercirte Recruten stoßen. Viel preußische Truppen sind in dem an der fuldaisch-bairischen Grenze liegenden weimarischen Amte Geisa concentrirt. Auf morgen sind aber schon 1000 Baiern in dem nur zwei Stunden entfernten bairischen Städtchen Tann angesagt. (D. A. Z.)

Hannover, 28. Oktober. [Personal-Veränderungen.] Der Hamb. Corr. meldet: Die Ernennung der neuen Minister hat noch einige Aenderungen in dem Beamtenpersonal der Ministerien herbeigeführt. Geh. Kriegsrath Wedemeyer, General-Secretair im Kriegsministerium, wird in Pension gehen, und wahrscheinlich Major Müller vom Generalstabe seine Stelle ersetzen. Auch meint man, daß Justiz-Rath Schmidt, General-Secretair im Justiz-Ministerium, dem Justizrath Bacmeister seine Stellung überlassen werde. Justizministerial-Vorstand v. Düring wird Vice-Präsident des Ober-Appellationsgerichts in Celle, an Stelle des abgegangenen Vice-Präsidenten v. Schlepegrel. Stüve wird bald nach Osnabrück zurückgehen, um im Magistrat eine Thätigkeit zu suchen, ohne die Bürgermeisterei zu übernehmen. General Brott wird wieder General-Adjutant; Braun und Lehzen gehen in Pension.

Nach einer Notiz der „Deutschen Reichszeitung" hätte das neue Ministerium dem Bundesbeschluß vom 21. September über die Maßnahme gegen Kurhessen von Bundes wegen seine Anerkennung versagt und Herrn Detmold desavouirt.

Parchim, 27. Oktober. (H. C.) Heute ist wiederum eine Schwadron des preußischen 11. Husaren-Regiments — 100 Mann — von Grivitz kommend, hier eingerückt, um auf eine Nacht Quartier zu nehmen.

— 28. Oktober. Die gestern Vormittag hier eingerückten preußischen Husaren haben heute Morgen ihren Marsch nach der Priegnitz fortgesetzt. Da die vierte Schwadron des 11. Regiments mit dem Stabe bereits über Ludwigslust ebenfalls nach dem Preußischen marschirt ist, so haben wir in nächster Zeit keine weiteren Truppendurchmärsche zu erwarten.

*) Der Herzog von Koburg hat schon seit einigen Jahren sein Koburger Contingent entlassen und hält blos in Gotha sein Militair.

Hamburg, 28. Oktober. (Zur Militair-Konvention.) Der Bürgerschaft liegt ein Antrag des Senats zur Berathung vor, welcher die Kündigung der Militair-Konvention mit Oldenburg betrifft und folgendermaßen lautet: „Daß die mit der Großherzoglich oldenburgischen Regierung einerseits und in Gemeinschaft mit den anderen beiden Hansestädten andererseits geschlossene Brigadekonvention, sofern einer der anderen Senate gleichfalls für diesen Schritt sich entscheiden würde, zum Mai k. J. gekündigt werde." Motivirt wird dieser Antrag dadurch, daß die gegenwärtigen politischen Zustände Deutschlands eine längere dauernde Verpflichtung nicht für zweckmäßig erscheinen lassen. Aus der Motivirung entnehmen wir zugleich, es habe der hamburger Senat, als diesjährige Direktorial-Behörde in den hanseatischen Militair-Angelegenheiten, den Vorschlag gemacht, daß die Militairkonvention mit Oldenburg bis auf Weiteres fortbestehe, unter dem Vorbehalt einer 6monatlichen Kündigungsbefugniß, mit welchem Vorschlag auch die Senate von Bremen und Lübeck einverstanden waren, den aber die oldenburgische Regierung aus [illegible] abgelehnt hat. Hingegen machte dieselbe das Anerbieten, die Convention auf ein weiteres Jahr, nämlich bis zum 1. Mai 1852, verlängern zu wollen, mit einer halbjährigen Kündigungsfrist. Außerdem aber beanspruchte die oldenburgische Regierung einen Ersatz von 8000 Rthlr. für die Mehrkosten der Unterhaltung der hanseatischen Artillerie, worauf einzugehen unser Senat bei der Veränderung der militairischen Verhältnisse durch die von der provisorischen Centralgewalt verfügte 2prozentige Aufstellung nach dem Ergebniß der letzten Volkszählung sich nicht veranlaßt fühlte. Es hat demnach der Senat in Uebereinstimmung mit dem Militair-Departement beschlossen, bei der Bürgerschaft den Antrag auf Kündigung zu stellen und die Entwicklung der politischen Verhältnisse Deutschlands abzuwarten, ob eine gänzlich selbstständige Stellung in militairischer Beziehung wünschenswerther und ausführbar, oder ob eine anderweitige Verbindung und eventl. unter welchen Bedingungen zu suchen sei. (D. R.)

Rendsburg, 28. Oktober. (H. B.-H.) Vom Generalkommando wird gemeldet, daß das dänische Geschwader auf der Eider nordwärts in See gegangen ist.

ℳ **Vor Rendsburg**, 28. October. [Aussichten für die nächste Zukunft.] Man hofft hier auf einen baldigen Winter, um den Angriff über die festgefrornen Moore, Sümpfe und Gräben ausführen zu können. Das klingt recht schön, wenn nicht zu der Zeit dann auch das ganze Terrain um ein Bedeutendes erweitert würde und die Dänen bei ihrer großen Zahl dieses Terrain überall besser besetzen könnten. Die Macht der dänischen Armee ist seit den letzten 14 Tagen enorm verstärkt worden, alle Reservemannschaften und bis jetzt einexercirten Rekruten aus Dänemark und Nordschleswig sind zur Armee herangezogen, so daß dieselbe mindestens eine Stärke von 42 bis 45,000 Mann zählt. Außerdem wird aber Tag und Nacht an den Befestigungen des Centrums und des rechten Flügels gearbeitet, so wie an den Verbindungspunkten derselben bei Hessingbeck und an den Verbindungspunkten des Centrums mit dem linken Flügel. Der linke Flügel bei Missunde ist zu jeder Jahreszeit gesichert wegen seiner Stellung hinter der Schlei. Nun wird sich in einigen Wochen die ganze Linie von Eckernförde bis Friedrichstadt in einem Vertheidigungszustand befinden, wie ihn eine mit kriegswissenschaftlichen Talenten ausgerüstete Armee in einer Zeit von 4 Monaten, bei fast ununterbrochener Ruhe, auszuführen im Stande ist. Lange Infanterie-Schanzen, hinter welchen hohe Wälle sich befinden, die mit Geschütz vom schwersten Kaliber bespickt, wechseln mit zahlreichen Blockhäusern, vor welchen Sternschanzen, Redouten und Laufgräben angebracht sind, alles Werke mit genauer Berechnung angelegt, so daß eins das andere ergänzt. Auf der ganzen Linie befinden sich in den Wällen und Schanzen wohl 600 bis 800 schwere Geschütze, die man von Kopenhagen zu Schiffe nach Flensburg gebracht hat und die meistens von alten Kriegsschiffen herrühren. — Unter diesen Umständen ist, auch wenn das gehoffte Frostwetter eintreten sollte, nicht viel Günstiges für die schleswig-holsteinsche Armee zu erwarten. Möchte man also noch vor dieser Zeit die Sache in Frieden zu Ende bringen! —

Ausland.

Würde es ohne die Sünde der Menschen eine Geschichte geben: diese Frage mag früher Manchem als eine sehr müßige erschienen sein, doch können wir aus dem Programm der Communisten lernen, daß dieselbe in der That eine sehr tiefe praktische Bedeutung hat. Denn lassen wir auch die Frage in ihrer Allgemeinheit vorläufig auf sich beruhen, unzweifelhaft würde Geschichte, wie diejenige, aus welcher die gegenwärtigen Zustände und Verhältnisse der Völker wie der Einzelnen sich entwickelt haben, und wie dieselbe als der unleugbare Vordersatz und resp. kräftigstes Hinderniß einer politischen oder socialen Fortentwickelung im Sinne der Jetztzeit vorliegt, ohne die Sünden der Menschen unmöglich gewesen sein. Wir begreifen es daher vollkommen, wenn Menschen, welche nicht nur die Sünde im Allgemeinen, sondern insbesondere die Erbsünde, die Sündhaftigkeit von der Geburt an, die Sündhaftigkeit des menschlichen Geschlechts an sich, die Sündhaftigkeit, unabhängig von Erziehung und sonstigen concreten Verhältnissen, leugnen, — wir sagen, wir begreifen es vollkommen, wenn solche Menschen nicht nur die Berechtigung der Geschichte und der daraus hervorgegangenen Zustände in Frage stellen, sondern wenn sie bei einiger Phantasie und Selbstverblendung vielleicht mit redlichem Willen die Geschichte selbst ignoriren und sich durch die Hoffnung täuschen, daß mit dem plötzlichen und gewaltsamen Hinwegthun der geschichtlichen Resultate das menschliche Geschlecht wie mit einem Zauberschlage dem paradiesischen Zustande und einer diesem entsprechenden Entwickelung zurückgegeben sein würde.

Frankreich.

** **Paris**, 28. Oktober. [Das Elysée und die Tuilerien; Bonaparte und Changarnier; außerordent[illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 31. October 1850.

Fremdenliste. British Hotel. (Engel.) v. Dortesen, kurl. Edelmann, aus Riga; Koch, Konsul, aus Stettin; Artel, Kaufm., aus Breslau; Spohr, Baumeister, aus Tarnowitz.

Hotel des Princes. (Engel.) Se. Durchl. der Prinz Woldemar [illegible]

[illegible]

— † Heute findet das fünfzigjährige Doctorjubiläum des Königl. Staatsministers a. D. Herrn von Savigny statt. Der berühmte Jubilar erhielt an diesem Tage vor 50 Jahren das Diplom als Doctor der Rechte von der Universität Marburg. Obgleich er sich alle äußern Veranstaltungen zur Feier seines Ehrentages verbeten hatte, fanden doch viele Beglückwünschungen statt, unter andern die feierliche Ueberreichung einer Gedenktafel durch einen Deputirten der Universitäts-Professoren. Verschiedene wissenschaftliche Schriften sind zur Feier des Tages dem Jubilar gewidmet [illegible]

[illegible]

[illegible] befinden, indem wir wegen der Volksmenge, die das Lokal umstellt hat, nicht aus dem Hause können." So begriff das „souveraine Volk" von 1848 die Unverletzlichkeit seiner Vertreter! Zum Glück verschaffte sich der Minister-Präsident, General v. Pfuel, sicheres Geleit von Hrn. Jung, auf der Straße dessen Arm und zu Hause eine Tasse Thee von ihm annehmend. Es erscheint das Alles heute wie Fieber-Phantasie, wie ein Oktobernachtstraum, geträumt nicht von Shakespeare, sondern von Rante. Aber nachdem der Paroxysmus des „tollen Jahres" zum letzten Male ausgetobt hatte, trat naturgemäß die Krisis ein, und die [illegible]

[illegible]

Amtsentsetzung und 4 Monate Gefängnißstrafe lautete. Die Nichtigkeitsbeschwerde hatte Herr Ziegler, den Justizrath Meyer vertheidigte, durch 11 verschiedene Punkte zu begründen versucht, die sich theils auf Verstöße gegen die Form des Gerichtsverfahrens, theils auf Anwendung falscher Gesetze bezogen. Das Plaidoyer währte über anderthalb Stunden.

— † Die „Deutsche Reform" eröffnet ihren Bericht über die gestrige Sitzung des Schwurgerichts gegen den Chefredakteur der Neuen Preußischen Zeitung mit den Worten: „Der Angeklagte ist 38 Jahre alt und räumt ein, bereits zwei Mal bestraft zu sein." [illegible]

[illegible]

liche Sitzung der Permanenten; Vermischtes.] Herr Achille Fould hat gestern vergeblich gearbeitet, und ist die Verstimmung und das Thermometer steht wieder auf Sturm und Regen. Der Präsident grollt mit seinen Ministern und hat bis vorgestern, wo Herr von Hautpoult abreiste, täglich mit ihm, Madame von Hautpoult und Herrn Dumas gespeist. Der Streit zwischen Hautpoult und General Lehatre von Bourjolly ist ohne Duell durch General Baraguay d'Hilliers beigelegt worden. Aber das ist Nebensache! Sonnabend Mittag erfuhr General Changarnier, daß im Kriegsministerium ein Absetzungsdekret gegen seinen Freund, den General Neumayr, vorbereitet werde. Der Befehl kam aus dem Elysée, Neumayr hatte den Soldaten auf der Ebene von Satory verboten zu rufen: vive l'empereur! — Changarnier gab dem ersten Impuls seiner ungestümen Natur nach und begab sich sofort zum Kriegsminister und fragte den Minister, ob die Nachricht richtig sei. General de Schramm erwiderte, die Sache habe ihre volle Richtigkeit, er lasse überhaupt eine neue Organisation für die Pariser Armee ausarbeiten. „Ich nehme davon Act", erwiderte Changarnier, „und werde der Nationalversammlung Rechenschaft von den Gründen geben, die mich hindern, mich diesem Decret zu unterwerfen!" Der Kriegsminister verlor dem allmächtigen Parlamentsgeneral gegenüber die Fassung und erklärte ihm, er wolle alle Maaßregeln vorläufig suspendiren. Abends war eine große Versammlung verschiedener Parlaments-Mitglieder bei dem General Changarnier; gestern Vormittag fuhren sämmtliche Minister zu ihm in die Tuilerieen. Es kam zu äußerst heftigen Explicationen, [illegible] rief Changarnier: „Das ist nicht mehr auszuhalten, ich werde die Commission der Permanenten zusammenberufen, et on avisera!" Die Minister entfernten sich äußerst aufgeregt. Der Präsident hält sich in dem Elysée verschlossen. Das ist der Conflikt — wer wird nachgeben? Changarnier gewiß nicht, und der Präsident! Ich höre und ich glaube es, die Absetzung Neumayr's ist nur ein Vorwand, der Präsident wolle sich Changarnier's um jeden Preis entledigen. Die Sache ist die: L. N. Bonaparte war durch Changarnier's stetes Schweigen lebhaft beunruhigt, er sandte ihm einen alten Kameraden aus Afrika zu und ließ ihn bitten, sich über zwei Punkte zu erklären. Der Unterhändler sagte zu dem General: „Sprechen Sie sich aus über die Dotation und über die Prolongation, dann wird der Präsident, der Ihren ritterlichen Charakter kennt, absolutes Vertrauen zu Ihnen haben und wird Ihnen carte blanche in Armeeangelegenheiten geben." Solche Avancen wurden dem General gemacht und zwar vergeblich, denn Changarnier sagte zwar von der Dotation, sie sei nothwendig, aber über die Prolongation beobachtete er seine gewöhnliche Zurückhaltung. „Wir werden sehen, was die Nationalversammlung sagt!" sprach er und kein Wort mehr. Auf diesen Bericht erwiderte der Präsident achselzuckend: „Gut, ich kann ihn nicht für mich gewinnen, aber ich will den „neuen Monk" hindern, „Herzog von Albemarle" zu werden!" Heute dauert die Unterhandlung fort; ich höre, daß Schramm, außer sich über seine schwierige Lage, Changarnier angeboten hat, er möge selbst für Neumayr ein Commando suchen und er wolle ihm das große Band der Ehrenlegion geben. Die Permanenz-Commission ist heute zusammengetreten, man weiß noch nichts über die Verhandlungen in derselben, Graf Molé ist nicht gekommen, er hat sich, wie immer in kitzlichen Angelegenheiten, durch Krankheit entschuldigen lassen. Noch hofft man auf einen Rückzug des Elysée, und das „Bulletin de Paris" scheint einen solchen allerdings anzudeuten, wenn es meldet, daß die Entsetzung Neumayr's schon vor dem Eintritte Schramm's in das Kriegsministerium beschlossen worden sei, und daß General Neumayr ein viel bedeutenderes Commando erhalten werde.

Ueber das in Lyon entdeckte Complott liest man im Bulletin de Paris: „Wir haben oft die Spaltungen der konservativen Partei bekämpft und gesagt, daß nur ein übertriebenes Vertrauen in die Selbstvernichtung der anarchischen Parteien Ursache derselben sei. Das zu Lyon entdeckte Complott ist der Beweis für die Richtigkeit unserer Ansicht, daß die Demagogen ihre Anschläge keineswegs aufgegeben haben und daß an demselben Tage, wo die Gemäßigten ernsthaft sich veruneinigten, der Socialismus und die rothe Republik ihre blutige Fahne wieder aufpflanzen würden. Das Lyoner Complott ist eine Warnung. Wird sie begriffen werden?"

Paris, Dienstag, 29. October, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Der heutige „Moniteur" ordnet die im Cher-Departement vorzunehmenden Ersatzwahlen auf den 24. November an. Die Zurückkunft Persigny's wird erst nach Beendigung seines in der Kammer genommenen 6monatlichen Urlaubs erwartet. — Der „Pair" enthält einen heftigen Angriff Changarnier's. Wie es heißt, wolle derselbe nicht abtreten, doch wird die Absetzung erwartet. Im Ministerrath ist die Stimmung eine versöhnliche. Schon das Gerücht, daß der General Neumayr wieder beibehalten sei, wirkte günstig auf die Börse. Die Verfassungs-Commission hielt wieder eine Sitzung. — In Algerien wüthet die Cholera heftig.**

Großbritannien.

* **London**, 28. Oktober. [Der Globe vertheidigt den Liberalismus Lord Palmerston's; Notizen.] Der Globe enthält heute einen höchst eigenthümlichen Artikel, in dessen Erscheinen Manche die Hand eines nicht-englischen Diplomaten erblicken wollen. Obgleich nämlich die liberalen Blätter Englands keineswegs zufrieden waren mit der preußischen Politik in Schleswig-Holstein, so trugen sie doch auf der andern Seite kein Bedenken, aus dem Verfahren Lord Palmerstons gegen Preußen in dieser Frage eine Waffe gegen den edeln Viscount selbst zu machen. Der heutige Globeartikel ist bestimmt, die Beschuldigungen der liberalen Blätter Englands zu widerlegen und namentlich Palmerston's Liberalismus über allen Zweifel zu erheben. Da wird denn dem „despotischen" Rußland und dem „ehrgeizigen" Frankreich das „gemäßigte und freisinnige" England gegenübergestellt und ausgeführt, wie Lord Palmerston stets gegen die „Ordnung von Warschau und Neapel" operirt und daß, dem Andrängen der conservativen Diplomatie gemäß, schon 1848 eine britische Flotte in den baltischen Gewässern hätte erscheinen müssen zu einer gemeinsamen Offensivdemonstration gegen die Schleswig-Holsteinischen Rebellen. Das habe die Diplomatie von England gefordert, aber Lord Palmerston habe sich geweigert. Er habe auch die süddeutschen Könige nicht unterstützt und ihm sei es zu danken, daß in Schleswig-Holstein die französisch-russische Intervention nicht stattgefunden. Es ist bekannt, daß Lord Palmerston definitiv die Politik der deutschen Regierungen gegen Dänemark mißbilligte. Das sei der einzige Punkt, in welchem Lord Palmerston gegen Preußen habe auftreten müssen. Das sei aber weder eine Mißbilligung, noch eine Bestreitung seiner liberalen Politik. Der Liberalismus sei nicht immer der einiger Professoren in einigen Theilen Deutschlands. Schließlich wird bemerkt, daß Lord Palmerston, ebenso wenig wie er eine Verletzung der Verträge dulde, ebenso wenig werde er eine Verletzung der Unabhängigkeit Deutschlands dulden, und England habe wohl „das Recht einer freundschaftlichen, respektvollen Remonstration."

Im Anschluß an ihre neulichen Aeußerungen schreibt die Times über die gegenwärtige politische Lage Deutschlands und Rußlands Einfluß jetzt Folgendes: „Die letzte Zusammenkunft der österreichischen Minister und der Souveraine Süddeutschlands in Bregenz — die persönliche Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Oesterreich zu Warschau, selbst die Residenz des russ. Hofes daselbst, die Auflösung der letzten jämmerlichen Reste der Preuß. Union vom 26. Mai, der nahe Zusammentritt der Preußischen Kammern, das Project, die Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich beizulegen über die Vernichtung der constitutionellen Partei in Hessen und den Rückzug der Preußischen Truppen aus Baden und die Wahrscheinlichkeit, daß der dänische Krieg geführt und genährt wird durch deutsche Hülfe und daß dadurch auf anderer Seite die Opposition der Mächte wächst — alle diese Umstände verleihen der gegenwärtigen Lage der deutschen Angelegenheiten das höchste Interesse. Die Rathschläge des Kaisers von Rußland werden der Sache der Freiheit keinen Vorschub leisten, sie werden den volksthümlichen Wünschen Deutschlands keine Rechnung tragen, es wäre absurd, solche Hoffnung zu hegen. Wenn sie aber auch der Freiheit nicht nützlich sind, so kann man doch annehmen, daß seine Bemühungen strikte dahin gerichtet sind, den Frieden zu erhalten und die bestehenden internationalen und territorialen Verhältnisse Europa's zu vertheidigen. Die von dem Kaiser von Rußland in Beziehung auf die auswärtigen Mächte eingenommene Stellung ist ohne Zweifel eine der höchsten und es ist genau diejenige, die ein gemäßigter und vorsichtiger Minister Englands eingenommen haben würde seit der Convulsion von 1848, und zwar zu größerer Ehre dieses Landes und zu größerem Nutzen für die Welt. Aber seit der Kaiser von Rußland diesen Einfluß ausübt über einen beträchtlichen Theil des Continents von Europa, verhallt England's Stimme neben der seinen fast ungehört; wir müssen anerkennen, daß er seinen Einfluß nicht in absoluter Gewalt, sondern mit Mäßigung geübt hat, und wir zweifeln nicht, daß das Ziel der russischen Politik ist, die Streitigkeiten der deutschen Regierungen zu schlichten, den dänischen Krieg zu enden und den Frieden Europa's zu erhalten."

— Der Advertiser versichert aus guter Quelle zu wissen, daß die Minister die Absicht haben, alsbald nach Wiederversammlung des Parlaments eine Bill zur Erweiterung des parlamentarischen Wahlrechts einzubringen. „Wir kennen", sagt das Journal, „zwar noch nicht die Hauptzüge der beabsichtigten Maßregel, haben aber die besten Gründe zu glauben, daß sie umfassend genug sein wird, um der Wählerschaft des Landes einen sehr beträchtlichen Zuwachs zu sichern."

Am 21. Oktober wurde der 45ste Jahrestag der Seeschlacht von Trafalgar in den verschiedenen Marine-Clubs des Landes und auf vielen der in den Häfen liegenden Kriegsschiffe festlich begangen. Besonders die im Hafen von Portsmouth abgetakelt liegende alte „Victoria", an deren Bord Nelson fiel, war der Schauplatz eines schönen Erinnerungsfestes. Die Zahl der Offiziere, die an jenem denkwürdigen Kampfe theilnahmen, ist natürlich sehr zusamengeschmolzen; Admiral Sir Edward Codrington ist der einzige überlebende Seeoffizier, der dabei ein Linienschiff (den „Orion") befehligte.

Nach dem „Freeman's Journal" stehen die Actien der projektirten exklusiv katholischen irländischen Universität vortrefflich; durch Privatbeiträge soll jetzt schon die Summe von 2000 Pfund zusammengekommen sein, die Irländer in Nord-Amerika steuern reichlich zu diesem Institut bei, und eine Schaar von Missionairen ist im Begriff, nach allen britischen Kolonien sich einzuschiffen und dafür zu sammeln. Die Evening Post druckt einen Auszug aus den Verhandlungen des irländischen Unterhauses vom Jahre 1795 ab, zu welcher Zeit die Katholiken Irlands gegen die projectirte Errichtung exklusiv katholischer Schulen petitionirten, weil dadurch die feindselige Spaltung zwischen Protestanten und Katholiken verewigt würde. Das genannte Blatt ist überzeugt, daß die heutigen Katholiken Irlands die Bittschrift ihrer Großväter gern unterschreiben würden, und meint, die katholische Universität werde die königliche Sanction nicht erhalten.

London hat seinen elegantesten und witzigsten Gassenkehrer, Riley, verloren; derselbe wurde von einem Cab übergefahren. Riley war nie im Dienst einer Kommune, sondern kehrte auf eigene Rechnung seit Jahren auf demselben Kreuzwege von Baker Street, wohnte in eleganten Zimmern in einem eleganten Quartier und genoß den Ruf, nicht nur selbst sehr gut zu leben, sondern auch seinen Kameraden manches splendide Diner gegeben zu haben.

Italien.

Palermo, Sonntag, 6. Oktober. (T. C.-B.) **Der Gerichtshof hat die Minister der Revolutionsepoche von der Klage auf Schadenersatz freigesprochen.**

Schweiz.

B* **Bern**, 26. October. [Wahlresultate. Gützlaff.] Endlich bin ich im Stande, Ihnen das genaue Resultat der Berner Wahlen, sowohl vom 5. Mai als vom 13. und 20. Octbr., mitzutheilen, da heute erst das Tableau von der Regierung beendigt wurde auf Grund der von jedem einzelnen Wahlkörper eingesandten offiz. Listen. Facta loquuntur, heißt es nun, facta, non [illegible]. Es stimmten: am 5. Mai Wähler 76,000, wovon 39,000 conservativ und 36,000 radical; am 13. und 20. October Wähler 40,000, wovon 20,000 conf. und 19,000 radical. Die Bruchtheile sind hier nicht gerechnet, auch fehlt für das letztere Datum noch das Resultat eines Districtes, wo aber das Verhältniß ungefähr dasselbe ist. — Gützlaff hielt gestern hier vor zahlreicher Versammlung eine Ansprache, aus der wir unter Anderem vernahmen, daß in China gegenwärtig mehr religiöse Freiheit herrscht, als im Canton Waat. — In Neuschatel protestiren nun schon sogar die Radicalen gegen das Communalgesetz der neuen Regierung.

Basel, 25. Oktbr. Gestern sind hier 13 deutsche Flüchtlinge aus dem Innern der Schweiz eingetroffen, um sich nach Baden zu begeben und ihren Behörden zu stellen. Ihr Elend ist sehr groß. — Die zuerst vom „Frankfurter Journal" gebrachte Nachricht, Fickler hätte die Schweiz verlassen, entbehrt alles Grundes. Fickler befindet sich nach wie vor in der Schweiz. (L. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 24. Oktober. Am 17. Oktober starb in Reval in seinem 79. Lebensjahre der dortige Militair-Gouverneur und Ober-Commandeur, Admiral Graf L. P. Heyden, der älteste Admiral der russischen Flotte, welcher die russische Escadre bei Navarin befehligte.

Türkei.

Zara, Sonnabend, 26. Oktober. (T. C.-B.) **Das in voller Revolte befindliche Mostar wird von Omer Pascha mit etlichen Bataillons belagert. Der Vezier wird auf seinem Landgute bewacht, sein Sohn Rustem Bey als Geißel in Mostar zurückgehalten.**

Der Hr. Graf v. Arnim und die Oktober-Rundschau.

Was die Oktober-Rundschau über die Gründe, aus denen das gemeinschaftliche Begräbniß der Soldaten und Aufrührer in den Märztagen unterblieben ist, gesagt hat, steht durch so authentische Zeugnisse fest wie sie für Zeitungsartikel in der Regel nicht verlangt werden können.

Der Dr. Wöniger bezeugt (Spener'sche Zeitung vom 19. Oct. d. J.):

daß er im Beerdigungs-Comité (— als dessen Mitglied wie es scheint —) „zur Vermeidung neuer blutiger Conflicte" gegen die gemeinschaftliche Beerdigung gesprochen habe.

Der Stadtsyndicus Hedemann bekundet (Sp. Z. vom 11. Oct. d. J.):

daß das aus Mitgliedern der Communalbehörden und der Bürgerschaft gebildete Beerdigungs-Comité eine öffentliche Ansprache dahin erlassen habe: „Ein Friedhof umfasse die Leichen der Gefallenen" u. s. w., daß aber im Empfangszimmer des Polizei-Präsidii eine Deputation, aus ihm, dem Herrn Hedemann, nicht bekannten Personen bestehend, in drohender Weise die gemeinsame Beerdigung zu hindern gestrebt habe, und daß der Polizei-Präsident v. Minutoli der Deputation erklärt habe, daß, wenn auch nur Eine Stimme gegen das gemeinsame Begräbniß sich erhöbe, dasselbe nicht zur Ausführung kommen werde.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli selbst sagt aus (Sp. Z. vom 12. Oct. d. J.):

daß er, zum Minister-Präsidenten (Herrn Grafen v. Arnim) beschieden, erfahren habe daß zwei Deputationen gegen die gemeinsame Bestattung protestirt hätten, daß er, Herr v. Minutoli, den Auftrag erhalten habe beide Theile wo möglich zu vereinigen und Alles anzuwenden um eine Störung und einen Conflict zu vermeiden, daß sich darauf der Magistrats-Dirigent mit Bezug auf den erhobenen Widerspruch und die daraus entstehenden Folgen für eine Trennung der Gefallenen entschieden habe und daß er selbst, Herr v. Minutoli, da gegnerischerseits der Protest mit großer Entschiedenheit wiederholt worden, sich auch gegen das gemeinsame Begräbniß erklärt habe.

Diese Entschiedenheit ist so groß gewesen daß, nach dem Zeugniß eines Ungenannten (Sp. Z. v. 22. Oct. d. J.)

Louis Ottensoffer und der Student v. Brand noch im deutschen Theater im Namen des „Vereins der jungen Litteraten" erschienen sind um sich die Ueberzeugung zu verschaffen daß unter den Leichen auch wirklich keine vom Militär sich befänden.

Der Rechts-Anwalt Lewald endlich bezeugt (Sp. Z. v. 17. Oct. d. J.):

daß er bei einer Conferenz bei dem Herrn Grafen v. Arnim am 21. März (dem Tage vor dem Begräbnisse) zugegen gewesen, daß der Aufruf: „Umarmen wir uns als Brüder" u. s. w. „Ein Friedhof umfasse die Leichen der Gefallenen" u. s. w. die Billigung aller anwesenden Minister erhalten habe, daß der Herr General-Steuer-Direktor Kühne die Allerhöchste Zustimmung zu demselben aus dem Cabinet überbracht habe und daß der Herr Justiz-Minister Bornemann erklärt habe, das zunächst bei Berlin stehende Regiment, (welches dazu zurückkehren sollte), solle zuvor noch auf die deutsche Verfassung vereidigt werden, daß er, Herr Lewald, (wie es scheint zu einer zweiten Conferenz an demselben Tage) zu dem Herrn Kriegs-Minister v. Rohr auf das Schloß beschieden worden sei und daselbst außer diesem den Herrn Grafen v. Arnim, Herrn Bornemann und Herrn v. Minutoli anwesend getroffen habe, daß ihm eröffnet worden sei, daß Hr. v. Minutoli das gemeinsame Begräbniß für gefahrvoll erkläre und man von Neuem mit dem Bau von Barrikaden gedroht habe, daß bei dieser Sachlage die Herren Minister, auch Herr v. Rohr der von Anfang an die gemeinschaftliche Feier am lebhaftesten unterstützt hätte, erklärt haben, es sei gerathen den Plan aufzugeben um nicht auch nur die Möglichkeit neuer Störung heraufzubeschwören, und daß er, Herr Lewald, in Folge erhaltenen Auftrags die Bekanntmachung des Magistrats wegen des gemeinsamen Begräbnisses, die schon gedruckt gewesen und eben habe ausgetragen werden sollen, noch zurückgehalten habe.

Herr Lewald theilt auch diese Bekanntmachung des Magistrats selbst mit, welche mit den Worten schließt: „Um das Vertrauen zu steigern haben Seine Majestät befohlen daß vor dem Einzuge das Militair auf die deutsche Verfassung vereidigt werde. Mitbürger! Die Zeit ist groß und drängend. Sühnet den Frieden, damit er uns stark mache in Einheit für Deutschlands Wohl!"

Hiernach ist die Oktober-Rundschau glaubhaften Zeugnissen gefolgt wenn sie gesagt hat daß die Radikalen, die bekanntlich das Militair damit nicht ehren sondern beschimpfen wollten, durch ihre Drohungen — namentlich durch die Drohung mit neuen Barrikaden — das gemeinsame Begräbniß verhindert und daß aus solchen Gründen auf Andringen des Polizei-Präsidenten und mit Genehmigung der Minister dasselbe unterblieben sei, während von keiner Seite her geltend gemacht wurde daß eben in dem gemeinsamen Begräbniß mit Ehren gefallener Soldaten und aufrührerischen Gesindels eine Beschimpfung des Heeres liege.

Nur darin hat diese Rundschau gefehlt daß sie außer dem Danke für die Abwendung dieser Schande nicht auch für den eben so wichtigen Erfolg den Radikalen ihren Dank ausgesprochen hat daß dieselben zugleich, wie aus Herrn Lewalds Zeugnisse hervorgeht, die Vereidigung des Militairs auf die deutsche Verfassung hintertrieben haben, — ein Ausdruck mit welchem man wohl nicht die Bundes-Acte, die Wiener Schluß-Acte u. s. w. sondern, so unglaublich es klingt, die künftige deutsche Verfassung gemeint hat.

Die Frage aber, ob die Kommune gezwungen werden konnte Militairleichen auf Kommunal-Plätzen beerdigen zu lassen, welche der Herr Graf v. Arnim in seiner Erklärung gegen die Oktober-Rundschau in Anregung bringt, scheint weder im März 1848 zur Sprache gekommen zu sein, wozu auch nach den Beschlüssen der Kommunal-Behörden für eine solche Beerdigung keine Veranlassung vorlag, noch dürfte deren Erörterung in die Oktober-Rundschau gehört haben.

Es ist auch nach den mitgetheilten Zeugnissen keineswegs, wie der Herr Graf v. Arnim jetzt sagt, das Begräbniß der Soldaten als militairische Angelegenheit den Militair-Behörden und das der Civilleichen als Kommunal- und Polizeisache den Kommunal- und Polizei-Behörden „überlassen" sondern über die Gemeinsamkeit oder Nichtgemeinsamkeit der Beerdigung, worauf es hier ankommt, von den Ministern Beschluß gefaßt worden.

Die Redaktion der N. Pr. Z. schließt im Interesse ihrer Leser hier noch eine Erklärung des Grafen Schwerin an, die sich in Nr. 251. der Spenerschen Zeitung findet. Sie lautet:

Berlin, 26. Okt. Der Rundschauer der Neuen Preußischen Zeitung kommt in der heutigen Nummer dieses Blattes auf die Entscheidung zurück, die ich, während ich das geistliche Ministerium verwaltete, in der Detroitschen Angelegenheit gefällt. Es ist sonst nicht meine Gewohnheit, über amtliche Handlungen in den Tagesblättern zu discutiren, mit dem Herrn Rundschauer mache ich aber gern eine Ausnahme, und zwar in dem jetzigen Augenblick um so lieber, als das Prinzip, in dem wir hier einander gegenüberstehen, allerdings zu den Lebensbedingungen der evangelischen Kirche gehört und mit ein paar Worten sich klar machen läßt. Der Rundschauer und mit ihm freilich viele Andere, gehen von der Fiction aus, die vom Landesherrn ernannten Consistorien seien kirchliche Behörden. Diese Fiction aber und alle vorausgehenden, auf die sie sich gründet, habe ich bekämpft lange vor dem Jahre 1848; es hat daher auch gewiß Niemand von mir erwartet, daß ich ihr huldigen werde, während ich mit der ministeriellen Verantwortlichkeit bekleidet war, wie ich sie denn auch ferner bekämpfen werde, wo mich Pflicht und Beruf dazu auffordern. Läßt man aber diese Fiction fallen, so zeigt sich leicht, auf welcher Seite „der höchste Grad der revolutionairen Knechtung der Kirche in baaren Widersinn übergeht." Nicht weil ich das christliche Predigtamt für ein staatsbürgerliches Recht gehalten, habe ich den Bescheid des Königsberger Consistoriums aufgehoben, sondern weil das Consistorium, als Staatsaufsichtsbehörde, nach dem Gesetz vom 6. April 1848 nicht berechtigt war, das staatsbürgerliche Recht Detroit's und seiner Gemeinde zu beeinträchtigen, ihrer religiösen Ueberzeugung gemäß zu predigen und sich predigen zu lassen. Ob der Standpunkt, den das Königsberger Consistorium jetzt eingenommen und den der evangelische Ober-Kirchenrath billigt, demjenigen entsprechend ist, von dem er die Absetzung Detroit's ausgesprochen, das habe ich hier nicht zu untersuchen; aber das, denke ich, wird wohl auch der Rundschauer zugeben, daß man die der evangelischen Kirche unseres Landes heiligen Grundthatsachen und Grundwahrheiten anerkennen und doch, oder eben deswegen, die Autorität der Consistorien, als deren Bewahrer und Träger, bestreiten kann. Graf v. Schwerin.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

An den Herrn Grafen von Arnim-Boytzenburg.

Ew. Hochgeboren werden mit schuldiger Ehrerbietung ersucht, wenn Sie über politische Visionen warnen wollen, doch lieber über Ihre eignen März-Visionen 1848 (s. die Berliner Märztage S. 94—95. 1 Stck. 110.) zu warnen, als über die monatlichen unsrer lieben Kreuzzeitung, die mir und anderen Preußenvereinern sehr lichtvoll, stärkend und patriotisch vorkommen. Oder sollten Concessions-Visionen allein concessionirt und alles andere Zelotismus sein?

Ein Schullehrer in der Neumark.

Ein schöner, großer Rokoko-Kleiderschrank, massiv Eichenholz, eingelegt und mit Bildhauerarbeit, ist Kemperhof Nr. 1., Parterre, für 50 Thaler zu verkaufen.

Ein Fabrik-Arbeiter, der gute Atteste aufweisen kann, ist wegen Verminderung der Arbeitskräfte außer Beschäftigung gekommen und sucht wieder Arbeit. Näheres theilt die Expedition dieses Blattes mit.

Ein ordentlicher, zuverlässiger Mann, der als solcher von der Expedition dieses Blattes empfohlen werden kann, sucht als Arbeiter Beschäftigung auf den Vormittag, auch würde er eine Aufwärter- oder Bedientenstelle auf diese Zeit gern annehmen. Näheres in der Expedition d. Bl.

---

der Kapelle ist man rüstig dabei, die letzte Künstlerhand an den großartigen Bau zu legen, durch welchen unser König dem Palaste seiner Väter gleichsam die Krone — die goldene Kuppel aufsetzt. Noch wird der freie Umund Ausblick in der Kapelle durch die Gerüste beschränkt, welche wie hölzerne Riesen ringsum an den Wänden emporstehen bis zu einer Höhe, die geeignet ist, selbst den von Unten hinauf Sehenden schwindeln zu machen; noch hat das Auge nicht die volle Anschauung des kühnen, wahrhaft majestätischen Baues; aber schon erfüllt Alles, was man sieht, mit der Ahnung des erhabenen und feierlichen Eindrucks, den das Ganze hervorzubringen bestimmt ist. Wozu König Friedrich I. am 10. Oktober 1706 in eigener Person den Grund gelegt hat, den Grundstein zu dem Thurme und der Kapelle des Schlosses, das gelangt endlich durch unsern König zur herrlichsten Ausführung. Was Eosander von Goethe ebenso wenig erlebte, als der durch ihn und der Gunst Friedrich's I. verdrängte Andreas Schlüter, das Vollbringen seiner Pläne zur Vergrößerung und Verschönerung des Königlichen Schlosses, das reift unter den Auspicien Friedrich Wilhelm's IV. einer Erfüllung entgegen, erhabener und harmonischer, als sie geträumt wurde von jenen Baumeistern, deren Wettstreit einst die ganze europäische Kunstwelt beschäftigte, und die Beide ihre Projekte nicht zu Stande kommen sahen. Es traf den Hofbaumeister Eosander dasselbe Schicksal, welches sein Künstlerneid dem Hofbildhauer Schlüter bereitet hatte: er fiel in Ungnade bei dem Nachfolger Friedrich's I., und der König Friedrich Wilhelm I. befahl einem andern Baumeister, Böhme, den angefangenen Schloßbau bis unter's Dach zu vollenden. Der Thurm blieb weg und nur das 10½ Fuß hohe Modell übrig, an dem zu sehen ist: daß auf das Eosander'sche Portal ein mit korinthischen Säulen gezierter Aufsatz und darüber wieder ein Kreis von nach Innen gekuppelten frei stehenden korinthischen Säulen, welche eine hohe Kuppel tragen, kommen sollten. — Das Druckwerk, wodurch das Schloß im Fall eines Brandes unter Wasser gesetzt werden kann, wurde 1720 durch den Maler Ebert angelegt, und der vor allen Dingen auf's Nützliche sehende Friedrich Wilhelm I. fand an dieser Wasserkunst ein eben so großes Wohlgefallen, als Friedrich I. nur immer an dem von ihm gewünschten Thurme gefunden haben würde. — Die Schloß-Kapelle, wie sie jetzt in Verbesserung und Verschönerung jenes ursprünglichen Planes entstanden ist, wird durch russische Heizung erwärmt, und zwei große Dampfkessel sind zu diesem Zwecke bereits an Ort und Stelle gebracht und liegen in zwei Gewölben der Feuerung gewärtig. Der Fußboden der Kapelle wird mit schwerem Marmor geplattet, und die Stuckatur-Bekleidung der Wände ist so gelungen, daß sie gleichfalls das Ansehen von schönem Marmor hat. Galt das Königliche Schloß zu Berlin schon bisher mit Recht für einen der herrlichsten Paläste Europa's: durch den Bau dieser hohen, weithin leuchtenden Kuppel gewinnt die preußische Königsburg der Hohenzollern eine neue köstliche Perle in ihrem steinernen Diademe!

— † Die verschiedenen Nachrichten über eine Vermehrung oder Verminderung der Schutzmannschaften in nächster Zeit werden aus bester Quelle als gänzlich unrichtig bezeichnet.

— (Wehr-Z.) Folgende wahrhaft rührende Geschichte erzählt die österreichische Zeitschrift „Der Spiegel", und mit eben so rührender Eile druckten fast sämmtliche Deutsche Zeitungen die Rührung nach. „Kossuth soll bedeutend gealtert sein und sehr leidend aussehen. In seinem Vorzimmer befanden sich gewöhnlich 2 Emigranten und 4 türkische Offiziere. Er empfing auch viele Briefe und ward dieser Lectüre oft überdrüssig. So kam es, daß er den Brief seiner Schwester Ruttkay aus Konstantinopel, darin sie ihm ihre wie seiner Kinder Ankunft meldete — er wußte keine Sylbe von der Erlaubniß zur Reise seiner Sprößlinge — so kam es, daß er dieses Schreiben, da es ziemlich tief unten im Brief-Paquet lag, bei Seite schieben und das Durchlesen desselben auf den andern Tag verschieben mußte. Ein Blick auf die Adresse und die wohlbekannte Handschrift bewog ihn jedoch, das Schreiben eilig zu erbrechen, noch ein Blick und der bis in den Kern seines Herzens erschütterte Mann stürzte ohnmächtig zu Boden." Ob der bis in den Kern seines Herzens erschütterte Hochverräther und vordem Advokat wohl auch ohnmächtig zu Boden stürzt, wenn er von dem Elende hört, das er über Hunderttausend gebracht, von der Lage, in die er durch revolutionäre Tollheit sein armes Vaterland gestürzt? — Schwerlich! C'est la guerre! würde er sagen und die tausend vaterlosen Waisen, kinderlosen Wittwen höchstens mit Achselzucken ansehen. Da er aber ein Revolutionär und Demokrat ist, so gewinnt dieser erschütterte Herzenskern begreiflich ein ganz besonderes Interesse und das zeitunglesende Publikum sieht mit außerordentlichem Mitgefühl um den ohnmächtig zu Boden gestürzten „Mann" her. Glücklicher Weise meldet der verhängnißvoll verkannte Brief nicht den Tod, sondern die Ankunft seiner Kinder. Wo blieb dieses leicht zu erschütternde Herz, als er ihrem Kaiser treu gebliebene Männer schaarenweise hinrichten ließ? Wo blieb es, als er Feuer und Schwert über sein Vaterland walten ließ und frech die endliche Züchtigung heraufbeschwor! Und dergleichen wird mit Eifer nacherzählt, damit der moralisch und physisch Vernichtete nur ja nicht ganz — in Vergessenheit komme! — Die Zeit ist aber eine andere geworden und ephemere Berühmtheiten nutzt sie schneller ab, als je früher. Auch die Sentimentalität dürfte auf die Länge kaum anschlagen, das Urtheil der Geschichte zu bestechen.

— Aus Schlesien wird uns gemeldet, daß die Verleitungen der ausscheidenden Mannschaften zum Schleswig-Holsteinschen Kriegsdienste ihren ununterbrochenen Fortgang nehmen, jedoch höchst selten von einem schließlichen Erfolge begleitet sind. Die Leute finden sich fast regelmäßig gemüßigt, ihren Offizieren Anzeige zu machen und deren Rath zu erbitten. Stellen diese ihnen dann, auch ohne irgend auf die politischen Conjuncturen einzugehen, das Mißliche einer solchen Zukunft vor Augen, so erfolgt fast immer ein Rücktritt und erneuerte Meldung für den preußischen Dienst.

— Am 25. und 26. October wurde vor dem Liegnitzer Schwurgerichte gegen den Gymnasiallehrer Straße (Stifter des dortigen demokratischen Landwehrvereins und Verfasser der Statuten desselben) und sechs Genossen verhandelt. Sie waren angeklagt der Anstiftung der berüchtigten Landwehr-Emeute vom 18. October 1848 und der Theilnahme an derselben und wurden sämmtlich freigesprochen. Natürlich, denn sowohl die Beschlüsse jenes Vereins als die Handlungen der einzelnen Angeklagten waren nur im Interesse der „Beruhigung" geschehen.

— D. Durch die Jurisdictions-Veränderungen der Neuzeit haben die Arbeiten beim hiesigen Stadtgericht ganz außerordentlich zugenommen. Besonders sind die sogenannten Bureauarbeiten kaum zu bewältigen und der Herr Präsident Dr. Schröder sah sich daher schon vor einiger Zeit, beim Mangel hinreichend qualificirter Subjecte im kammergerichtlichen Departement, veranlaßt, auswärtige Appellationsgerichte um Zuweisung der erforderlichen Arbeitskräfte zu requiriren. Es steht übrigens zu erwarten, daß es sehr bald überall an durchgebildeten Subalternbeamten der Justiz mangeln wird; denn die bisherigen Pflanzschulen derselben — die Patrimonial-Gerichte — sind nicht mehr vorhanden und die größeren Gerichtshöfe bieten dazu wenig Gelegenheit dar.

— D. Die jetzt fast täglich vorkommenden Beraubungen von anständig gekleideten Kindern sollen bereits die Schulbehörden veranlaßt haben, in den einzelnen Klassen Warnungs-Anzeigen durch die Lehrer machen zu lassen. Es ist bedauerlich, wenn trotz der auf allen Straßen und Gassen Berlin's entfalteten Polizeimacht sich fortwährend und am hellen lichten Tage Fälle ereignen, in welchen das jugendliche Vertrauen und die allen Kindern eigene Willfährigkeit gegen Erwachsene von nichtswürdigen Gaunern, Spitzbuben und Betrügern so schändlich gemißbraucht wird. Man müßte die Kinder in den Schulen anweisen, sich, wenn ihnen derartige Anträge um Bestellungen, Abgabe von Briefen u. s. w. gemacht werden, sofort an den nächsten Constabler zu wenden.

— Für den Monat Oktober und die Monate November und Dezember dieses Jahres hat das Präsidium des hiesigen Stadtgerichts jetzt in folgender Art die Deputationen für Aufnahme letztwilliger Verordnungen u. dgl. zusammengesetzt: I. für das Spandauer Viertel und die Friedrich-Wilhelmsstadt: den Stadtgerichts-Rath Wollank zum richterlichen Kommissarius und den Sekretair Schulz zum Protokollführer; II. für den Werder, die Dorotheenstadt und die Friedrichstadt: den Stadtrichter Pielchen zum Kommissarius, den Bureau-Assistenten Krüger zum Protokollführer; III. für Berlin und Alt-Kölln: den Stadtgerichts-Rath Seyfe zum Kommissarius, den Bureau-Assistenten Ahgen zum Protokollführer; IV. für Neu-Kölln und die Luisenstadt: den Stadtrichter Preß zum Kommissarius, den Bureau-Assistenten Müller zum Protokollführer; V. für das Stralauer Viertel und die Königsstadt: den Stadtgerichts-Rath Weber zum Kommissarius, den Sekretair Lehmann zum Protokollführer.

— Bei dem 3ten Senate des Obertribunals fand am Montag eine interessante Entscheidung statt. Ein Frauenzimmer auf einem Dorfe hatte ein uneheliches Kind geboren, dasselbe für todt gehalten und sofort vergraben. Man schöpfte Verdacht, grub das Kind etwa nach Verlauf einer Stunde wieder aus, fand an demselben Lebenszeichen und das Kind lebt auch wirklich noch jetzt und ist gesund. Die Frage war nun, ob gegen die Mutter „wegen versuchten Kindesmordes" die Untersuchung einzuleiten sei. Das Gutachten der Medicinalbehörde ging dahin, daß das Kind, wenn es bei dem Begraben respirirt, also im Sinne des Gesetzes gelebt hätte, nothwendig unter der Erde hätte sterben müssen, daß die Mutter also zu dem Glauben berechtigt gewesen wäre, sie begrabe ein todtes Kind; zum Leben war das Kind erst unter der Erde gekommen. Das Obertribunal schloß sich diesem Gutachten an, und die erwähnte Untersuchung wird gegen die Mutter nicht eingeleitet werden.

— Die „D. R." bringt folgende Beiträge zur Statistik Berlins: Am Schlusse des Monats Juli 1850 belief sich die Zahl der Einwohner Berlins auf 410,671 Seelen. — Im Monat August 1850 wurden 715 Knaben, 735 Mädchen, zusammen 1450 Kinder geboren. Hierunter befanden sich 116 Knaben, 129 Mädchen, zusammen 245 uneheliche und 10 Zwillingsgeburten. — Gestorben sind in demselben Monat: 768 Personen männlichen, 743 weiblichen Geschlechts, zusammen 1511 Personen. — Ein Alter von mehr als 100 Jahren hat eine Person männlichen Geschlechts erreicht. Die Sterblichkeit war überwiegend bei dem männlichen Geschlechte. — Unter den 887 bis zum 15. Lebensjahre Verstorbenen befanden sich 186 uneheliche Kinder. — Getraut wurden in diesem Monat 322 Paare. — Im Laufe des Monats August sind 1679 Personen männlichen, 639 weiblichen Geschlechts, zusammen 2318 Personen von außerhalb hier angezogen, dagegen 1072 Personen männlichen und 300 weiblichen Geschlechts, zusammen 1372 Personen, von hier nach außerhalb verzogen. Die Bevölkerung hat sich hierdurch um 946 Seelen vermehrt und durch den Ueberschuß der Gestorbenen gegen die Geburten um 61 Seelen vermindert, so daß die Vermehrung im Ganzen 885 Seelen betrug und die gesammte Stadtbevölkerung Berlins am Schlusse des Monats August 1850 sich auf 411,556 Seelen belief.

— (Theater.) Die Aufführung der „Lustigen Weiber von Windsor" am Montag in Potsdam hat dort sehr gefallen. Frau Köster wurde sehr applaudirt. Ihre Majestäten der König und die Königin beehrten die Vorstellung mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart.

Am Sonnabend Mittag überbrachte eine Deputation des Personals der Königl. Schauspiele, bestehend aus den Herren Hofrath Teichmann, Geh. Kalkulator Lesse und Inspectoren Leist und Quimpel, dem vor Kurzem nach langjähriger Dienstzeit pensionirten Hofrath Herrn Esperstedt eine prachtvolle, reich vergoldete Porzellan-Vase als ehrendes Andenken seiner Wirksamkeit.

Die dritte Vorstellung des Drama's „Das Forsthaus" fand gleichfalls vor vollem Hause und unter Beifall des Publikums statt. Das Stück soll am Freitag in Potsdam gegeben und kann der Repertoirverhältnisse wegen erst in nächster Woche hier wiederholt werden.

Ein Mitglied der Königl. Schauspiele blieb kürzlich mehrere Tage ohne Entschuldigung über den erhaltenen Urlaub aus und ist dafür mit einer Geldstrafe von 62 Thlr. event. 4 Tagen Gefängniß belegt worden, ein Beweis, daß strenge Ordnung an der Königl. Bühne gehandhabt wird.

Die bekannte Künstlerin Frau Marra-Vollmer aus Wien wird Mitte November im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater drei Mal gastiren, u. A. im Liebestrank.

Herr Direktor Böttner wird mit seiner mehrfach vervollständigten Operngesellschaft für Sonnabend und Sonntag von Frankfurt a. d. O. hierher zurückkehren und an diesen beiden Tagen noch Vorstellungen im Kroll'schen Theater geben.

Der Prozeß der Sgra. Fodor gegen die Direction der italienischen Oper ist in zweiter Instanz auf Auszahlung des zurückgehaltenen einmonatlichen Gehalts entschieden worden.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater wird Ende dieser Woche Lortzing's beliebte Oper: „Der Wildschütz, oder die Stimme der Natur", zur Aufführung kommen.

In Hamburg schreiten jetzt endlich auch die Behörden gegen den scandalösen Mißbrauch der Bühnen zu demokratischen Demonstrationen ein. Die Aufführung der für das Allientheater arrangirten „Scenen aus dem Leben der Hyäne von Brescia" (dem beliebten demokratischen Ausdruck für den Feldzeugmeister Haynau!) hat zu einem Verbot und zu einer Kriminal-Untersuchung geführt. Dem Direktor Damm ist die Wiederholung bei 300 Mark Strafe untersagt und der Autor des Scandalstücks, Krüger, vor die Polizei citirt worden.

[illegible] in Berlin, Dessauer Straße № 5.

Eine große alte, ganz gut erhaltene Porzellan-Gruppe mit 4 Figuren, Blumenkörben ꝛc. ꝛc. ist zu verkaufen Alte Schönhauser Straße Nr. 44. 1 Treppe.

Eine hellbraune Stute, 5 Jahr alt, 4 Zoll groß, ist zu verkaufen. Das Nähere beim Adjutanten des Garde-Schützen-Bat., Köpnicker Str. 14.

Das achte Verzeichniß meines antiquar. Bücherlagers ist erschienen und gratis zu haben L. Woltemas, Kurstr. 1.

Die Grundstücke des Johann Schröder Nr. 50 des Hypothekenbuchs, als:
ein Wohnhaus nebst Zubehör hierselbst;
ein Ackerplan nebst Wiese, im Sagemühler Felde, von 44 Morgen, ein dergleichen im Wittkower Felde, von 30 Morgen, eine Scheune nebst Stall, eine Scheunenstelle nebst Garten, ein Garten im Mühlenfelde, abgeschätzt auf 3247 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., ferner ein Ackerplan nebst Wiese, im Sagemühler Felde, von 121 Morgen 17 □-Ruthen, eine Wiese im Kleßow und zwei Wiesen an der Pylow, abgeschätzt auf 2300 Thlr.,
sollen am
9. Mai 1851, Vormittags um 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau III. einzusehen.
D. Crone, den 12. October 1850.
Königl. Kreis-Gericht.

Lübeck-Büchener Eisenbahn.

Aufforderung zur Submission.

Es sind hier
750 Stück kiehnene Rundhölzer, à 35 Fuß rheinl. lang und von mindestens 27 Zoll Umfang am Zopf,
erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission dem Mindestfordernden übertragen werden soll.

Sämmtliche Hölzer müssen bis zum 15. December d. J. auf dem hiesigen, unmittelbar am schiffbaren Wasser gelegenen Bahnhofsplatze abgeliefert sein, und ganz gerade gewachsen, gesund und ohne Borke sein.

Die Preisstellung geschieht „pro Stück, frei auf dem genannten Ablieferungsplatze."

Die Anerbieten sind bis zum
Donnerstag, den 7. November c., Mittags 12 Uhr,
bei dem Unterzeichneten schriftlich und versiegelt einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der sich etwa persönlich meldenden Unternehmer, so wie zugleich die Annahme oder Ablehnung der Offerten erfolgen wird.

Lübeck, den 27. October 1850.
Der technische Director.
Scheffer.

Wollene Kleiderstoffe.

B. Bonheim, Leipziger Str 67.,
zwischen der Jerusalemer u. Markgrafenstr.

Durch persönlichen Einkauf in Leipzig und Frankfurt a. O. und directe Verbindung mit den größten Fabrikanten bin ich im Stande, folgende Artikel sämmtlich zu vorjährigen Preisen zu verkaufen:

8/4 br. Tibet reine Wolle 17½ u. 20 Sgr.
br. Camlot reine Wolle von 6½ Sgr. an.
br. Twill „ „ 8 Sgr. an.
4/4 br. Napolitain schwere und schöne Waare 5, 5½, 6 Sgr.

Nachstehende Artikel werden gänzlich geräumt;
Jaconets, Cattune, Gingham, Wiener Leinen ꝛc.

Bei Verlegung meines Wohnorts von Freienwalde nach hier, empfehle ich mich den hohen Herrschaften mit allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf's Beste. Da mir in Freienwalde die Zufriedenheit aller meiner Kunden (worunter das Königl. Hofmarschall-Amt) zu Theil wurde, so hoffe ich, auch hier durch geschmackvolle und dauerhafte Arbeit, so wie durch prompte Aufwartung das Wohlwollen aller mich Beehrenden zu erwerben.
F. Brümmer, Tapezierer,
Französische Straße Nr. 8. drei Treppen hoch.

Englische Poplins.

Von dem so vielen Beifall findenden glänzenden Stoff in Wolle und Seide
English plain Poplin
offerirt in der **besten** Qualität und in schönster Auswahl die Robe zu 7½ Thlr., die Elle 25 Sgr.
das 2te Lager von W. Rogge u. Co.,
am Schloßplatz.

Sirop Pectoral Balsamique,

in Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 12½ Sgr.
Dieser ärztlich geprüfte, mittelst Extract aus den kräftigsten, heilsamsten Mitteln bereitete eigenthümliche Brustbalsam verdient mit Recht als ein sicheres, schnellwirkendes Heilmittel für Schwindsüchtige und Alle an Hals- und Brustübeln, namentlich aber am Husten Leidende, empfohlen zu werden.
Zu haben bei **C. F. Baum**, Friedrichsstr. 56.

Billige Seidenzeuge: Waschächte Seidenstoffe, glatt, quar. u. gstrft., Rb. 5 — 6½ Thl.; Rayé chang., Rb. à 8 Thl.; Glacée chang. Rb. 9½—10 Thl.; schw. Atlasse von 15 Sgr. an; Futter-Marcell à 6½ Sgr.; patentirten Sammt à 20—25 Sgr., so wie billige Halbseidenzeuge empfiehlt die Fabrik Charlottenstr. Nr. 62. 1 Tr. hoch (zwischen Mohren- und Kronenstraße).

Die Akademie für Männergesang

versammelt sich, wie bisher, Sonnabends Abends 7½ Uhr in ihrem Lokale Charlottenstr. 30. (Eingang Dorotheenstraße). Gesangsfreunde, welche derselben beizutreten wünschen, wollen sich daselbst melden.

Vaterländische Gesellschaft.

Sonnabend den 2ten November c. findet die 3te Reunion statt. Gespeist wird à la Carte.
Das Comité.

Köln-Münster-Vieh- und Hagel-Versicherungs-Verein.

Auf Gegenseitigkeit mit festen Prämien (ohne Nachzahlung) gegründet.

In der Sitzung des Verwaltungsraths vom 19. d. M. machte der Director die Mittheilung, daß der Verein jetzt auch in der Provinz Sachsen ins Leben getreten, indem dort die Vieh-Versicherungs-Summe von 250,000 Thlr. erreicht sei, und daß dieses auch der Provinz Schlesien in Kurzem bevorstehe.

Es lagen 146 Vieh-Unfälle mit einem Gesammt-Werthe von 4439 Thlr. zur Prüfung und Genehmigung vor. Hiervon mußten 6 nach den Statuten zurückgewiesen werden. Die übrigen 156 genehmigten vertheilen sich auf die einzelnen Provinzen, wie folgt:
a) Rheinprovinz: 9 Pferde im Werthe von 575 Thlr., 55 Stück Rindvieh 2140 Thlr., 5 Schweine 51½ Thlr., 29 Schaafe 81½ Thlr., 5 Ziegen 25 Thlr.
b) Westphalen: 5 Pferde im Werthe von 305 Thlr., 14 Stück Rindvieh 310 Thlr., 17 Schweine 184 Thlr., 7 Schaafe 16 Thlr., 9 Ziegen 50 Thlr.
c) Brandenburg: 1 Stück Rindvieh 65 Thlr.
d) Pommern: 2 Pferde mit 175 Thlr.
Der Gesammtwerth der bis heute entschädigten Thiere beträgt 47,624 Thlr.
Die 8 neu angemeldeten Hagel-Unfälle mit einem Entschädigungsbetrage von 223 Thlr. 5 Sgr. wurden genehmigt.
Die Direktion.

In der Provinz Brandenburg werden außer den, in den einzelnen Kreisen bestellten Agenten Versicherungen angenommen:
Im Regierungsbezirk Potsdam von der II. Abtheilung der Direktion in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 95.
Im Regierungsbezirk Frankfurt von dem General-Agenten Hrn. F. Jennerich senior in Frankfurt a. d. Oder.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Neuer Preußischer Kalender für 1851.
Herausgegeben von der
Redaktion der Neuen Preußischen Zeitung.
Preis 10 Sgr.
Besonders empfiehlt sich derselbe dadurch, **daß der Monatskalender mit weißem Schreibpapier durchschossen ist,** und daß die **Jahrmärkte** nirgends so vollständig mitgetheilt werden als hier.

Die beliebten
Ptsd. Mohrrüben-Bonbons, d. Pf. 6 S.,
treffen täglich frisch bei mir ein.
C. F. W. Schneiders, breite Str. 16.

Brückenwaagen

bester Construction empf. in a. Größen unter Garantie zu den billigsten Preisen C. V. Böttcher, Mauerstraße Nr. 80.

Die Geschworenen der letzten französischen Industrie-Ausstellung haben dem Herrn Le Perdriel, Apotheker in Paris, eine Ehren-Medaille in Folge der Verbesserung zuerkannt, welche derselbe beim Gebrauch von Visicatoren und Cauteren anwendet. Dieselben bestehen darin, daß sie die Eiterung auf eine schnelle Weise erzeugen, ohne daß sie Schmerzen verursacht, sowie die Visicatoren und Cauteren durch eine einfache, reinliche und ökonomische Pflege zu erhalten. Seine sogenannte Toile Visicante oder sein Espispastique genießen mit Recht eines allgemein anerkannten guten Rufes. Durch Anwendung seiner elastischen Erbsen, Pois élastiques (ein Gemisch von Eibisch und Seidelbast mit Cautschuc) und seines Taffetas rafraîchissant vermeidet man das unangenehme Jucken und Kitzeln, welches sich gewöhnlich in der Umgebung des Cauteres fühlbar macht. Seine Compresses von gewaschenem Papier, sowie seine elastischen Serre-Bras (mit oder ohne Platte) vervollständigen ganz und gar die bisherige Art der Verbindungen. Diese verschiedenen Produkte sind in der Apotheke Le Perdriel, Paris, rue du faubg. Montmartre 76 (Fabrik und Haupt-Depot bei Herrn Le Perdriel selbst, Paris, rue des Martyrs Nr. 28), sowie in allen Haupt-Apotheken Frankreichs und des Auslandes zu haben, in Berlin bei Hrn. Kaufmann Rey, an welchen sich die Herren Mediciner, Pharmaceuten u. Kaufleute direct zu wenden haben, und Erzeugnisse aus der Fabrik Le Perdriel mit Rabatt und unter vortheilhafter Bedingung zu beziehen.

Damen-Mäntel und Herbst-Bournous,

nach den neuesten Pariser Façons
in Atlas, Moiré und Tafft
à 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 25 bis 40 Thlr.,
in Lama, Cachemir, Thybet, Halb-Lama,
karirtem, façonnirtem und glattem Stoff, 4, 5, 8, 10 bis 20 Thlr.
Mantillen und Visites
von ächtem Sammet 10, 12, 14, 16 bis 20 Thlr.,
von Atlas und Moirée 5, 6, 7 bis 10 Thlr.,
von Changeants und Tafft 3, 4, 5 Thlr., empfehlen
Gebrüder Aron,
Behrenstraße Nr. 29.
Die beliebten **Rad-Mäntel** in den neuesten hellen und dunkeln Stoffen à 8, 9, 10, 12 bis 18 Thaler sind wieder vorräthig.
Auswärtige Aufträge werden aufs Beste ausgeführt.

Garderobes sans odeur.

Diese nach hydraulischem System eingerichteten **geruchlosen Comodités**
empfiehlt unter Garantie der Selbstverfertiger
J. Meyer, Brüderstr. 2.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Paris. Moderateur-Lampen, Aecht engl. Sinumbra-Lampen,

das Neueste dieser Art,
für deren gut Brennen **garantirt** wird,
empfiehlt
J. Meyer,
Lampen-Fabrikant, Brüder-Strasse Nr. 2.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Oberhofbuchdruckerei ist erschienen und daselbst, in allen Buchhandlungen zu haben:
Bemerkungen des Grafen Arnim-Boytzenburg
zu der Schrift:
„Die Berliner Märztage vom militairischem Standpunkte aus geschildert."
4 Bogen. 8vo. In Umschlag geheftet Preis 7½ Sgr.

Damen-Mäntel,

nach den neuesten Pariser Façons gefertigt,
in franz. Lama und Cachemir
à 10, 12, 14 bis 18 Thlr.;
in Atlas, Tafft und Damast
à 12, 15, 18, 20 bis 40 Thlr.;
in Halblama à 5, 6, 7 bis 8 Thlr.
Visites u. Mantillen,
in ächtem Sammet à 10, 12, 15 bis 25 Thlr.,
in Tafft, Atlas, Moirée und Thybet à 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 15 Thlr.,
empfiehlt in reichster Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudenstraße 8, Ecke am Petri-Platz.
Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt.

Frische **Leip. Lerchen,** fr. **Krammetsvögel,** Rügw. **Gänsebrüste,** neue **Braunschw. Cervelat,** Sauersche **Frankf.,** Geth. **Zungen, Trüffel- und Leberwurst,** ital. **Salami,** franz. **Trüffeln,** ital. **Aepfel, Prynellen** und **Maronen** empfing neuerdings
C. H. Klepfer,
Behrenstr. 45, Ecke der Charlottenstr.
und Behrenstr. 34, Ecke der Markgrafenstr.

Große Holst. Austern, Natives-Austern sind schön und frisch angekommen und empfiehlt in und außer dem Hause J. H. Höhn, Markgrafenstr. Nr. 43. am Gensdarmen-Markt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Hermine Reiche mit Herrn Apotheker Licht zu Brandenburg; Frl. Anna Neumann mit Herrn Kaufmann Enke in Grünberg.

Verbindungen.

Herr August Kittlitz mit Frl. Antonie Deppe hies.; Herr August Kayser mit Frl. Minna Fritsche zu Dahme; Hr. Kreisrichter Trendler mit Frl. Louise Göbel in Lüben; Hr. Kreisrichter Schlegel mit Frl. Sophie Liebeneiner in Kreuzburgerhütte; Hr. Wilh. v. Rohr mit Frl. Agnes Materne in Mittel-Dammer.

Geburten.

Ein Sohn dem Herrn F. Bethge hies.; Herrn Herrmann Freese zu Schöningen; Hrn. Pastor Neugebauer in Schosdorf; Hrn. Pastor Plaskuda in Simmenau; Hrn. Kreisger.-Rendant Klose in Münsterberg; Hrn. Kaufmann Haveland in Parchwitz; Hrn. Schröder zu Jachschönau; eine Tochter dem Herrn M. Reinert hies.; Hrn. Apotheker Zitelmann zu Stettin; Hrn. Rittergutsbes. Barchewitz in Schmellwitz; Frhrn. v. Lorenz in Würben; Hrn. Lieut. a. D. v. d. Horven in Glatz.

Todesfälle.

Herr Major im 10. Landwehr-Regiment Jenbrich in Schweidnitz; Hr. Reg.-Secr. Lange in Breslau; Hr. Amts-Physikus Dr. Hoffmann in Ballenstädt; Hr. Pfarrer Klimich zu Rohrstock; Hr. Landschafts-Dir. Franke in Giersdorf; Frau Kreisphysikus Dr. Brunke, geb. Sonnabend, in Oels; verw. Frau Major Wachgold in Habelschwerdt; Fräul. Agnes Olearius in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 31. Oktober. Im Schauspielhause. 175. Abonnements-Vorstellung. Nathan der Weise, dramatisches Gedicht in 5 Abthl., von G. E. Lessing.

Freitag, den 1. November. Im Opernhause. 120ste Abonnements-Vorstellung. Der Brockenstrauß, dramatischer Scherz in 1 Akt, von G. v. Putlitz. Hierauf: Catharina, oder die Tochter des Banditen, großes romantisches Ballet in 2 Aufzügen und 2 Tableaux von J. Perrot.

Sonnabend, den 2. November. Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz des K. Schauspielers Herrn Mauer, bei seinem Scheiden von der Bühne nach 49jähriger Dienstzeit: Ouverture aus der Oper „Euryanthe," von C. M. v. Weber. Hierauf, aus dem 1sten Acte derselben Oper: Cavatine und Finale. (Euryanthe: Frau Köster; Eglantine: Frl. Marx; Lysiart: Herr Bötticher.) Dann: Pas de deux, ausgeführt von Frl. Marie Taglioni und Herrn Carl Müller aus London. Und: Das Käthchen von Heilbronn, großes romantisches Ritterspiel in 5 Acten, nebst einem Vorspiel: Das heimliche Gericht, von H. v. Kleist. (Hr. Mauer: Gottschalk.)

Billets zu dieser Vorstellung sind von Donnerstag, den 31. d. Mts., früh 9 bis 2 Uhr, in der Wohnung des Herrn Mauer, Mohrenstraße 47., zu folgenden Preisen zu haben: Parquet 1 Thlr. 10 Sgr. Tribüne und zweiter Rang 1 Thlr. Erster Rang, erster Balkon daselbst und Proscenium 1 Thlr. 10 Sgr. Parterre, dritter Rang und Balkon daselbst 20 Sgr. Amphitheater 10 Sgr.

Abonnements und freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Königstädtisches Theater.

Donnerstag, den 31. October. (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt in dieser Saison: I Capuletti ed i Montecchi, Oper in 4 Akten. Musik von Bellini.

Freitag, den 1. November. Vorstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Herrn Herrmann aus Hannover, in 3 Abtheilungen. Zwischen der ersten und der zweiten Abtheilung, zum ersten Male: Ein Tendenz-Diebstahl, Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen, von C. v. C.

Sonnabend, den 2. November. (Italienische Opern-Vorstellung.) Norma, Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. (Sgra. Maria Lafsle, erste Sängerin vom National-Theater zu Pesth: Norma, als zweite Gastrolle.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 1. November. Zum Erstenmale: Besser früher als später, Lustspiel in 3 Akten, frei nach dem Französischen, von F. Heine. Personen: Bremont, ehemals Notar, Hr. Anenth. — Cäcilie, seine Tochter, Frl. Rosahl. — Louise, seine Nichte, Frl. Löwe. — Gustav Bremont, Hr. Ascher. — Charles Darvieux, Hr. Holzstamm. — Polydor Calumet, Hr. Gibson. — Heloise, Putzmacherin, Frl. Genée. — Jenny, Cäciliens Kammermädchen, Fräul. Wendt. — Joseph, Diener, Hr. Schneider. — Charles, Hr. Koppka. — Ein Groom, Otto Harwardt. Scene: Paris. Vorher, zum dritten Male: Ein Marquesur von Kroll's, Lustspiel in 1 Akt, von B. A. Herrmann. —

Sonnabend, den 2. November. Die beiden Kapellmeister, Lustspiel in 2 Akten, von Feldmann. Hierauf: Zum ersten Male: Alle fürchten sich, oder: Die Haasen in der Haasenhaide, Vaudeville in 1 Akt, von L. Angely. Musik von Isouard.

Kroll's Theater im Königssaal.

Freitag den 1sten November drittes und letztes Concert der Geschwister Neruda.

1ster Theil. 1) Ouverture zur Oper „Euryanthe", von Weber. 2) Andante et Rondo Russe für die Violine, von Beriot, vorgetragen von Wilhelmine Neruda. 3) Die Grenadiere, von Reissiger, gesungen von H. Bertram. 4) L'Elisire d'amore, grand Duo für Pianoforte u. Violine, von Döhler und Artot, vorgetr. von Amalie und Wilhelmine Neruda. 5) Souvenir de Schulhoff, Orchester-Fantasie (neu) v. Ph. Fahrbach. 2ter Theil. 6) Ouverture zum „Sommernachtstraum", von Mendelssohn. 7) Concertante für 2 Violinen, von Kalliwoda, vorgetragen von den Schwestern Wilhelmine und Marie Neruda (Schülerin der Wilhelmine). 8) Die Reue, Lied, gesungen von Hrn. Bertram. 9) Trio Concertant für Violin und Violoncell, von H. Reseller, vorgetr. von den Geschwistern Neruda. 10) Lied aus „Czaar und Zimmermann," von Lortzing, gesungen v. Hrn. Bertram. 11) „Pepika" (Mährisches Volkslied), humoreske für die Violine, von Mildner, vorgetr. von Wilhelmine Neruda. 12) Ouverture zur Oper „Fidelio", von Beethoven.

Anfang 6 Uhr. Entrée 5 Sgr. Zu den Logen und numerirten Sitzen 5 Sgr.

Gesellschaftshaus.

Freitag den 1. Novbr. Grosse Symphonie-Soirée mit verstärkt. Orchester vom Mad. Fr. Laade. Entree 5 Sgr., Loge 10 Sgr. Logen apart 2 Thlr. Anfang 7 Uhr.

Olympischer Circus von E. Renz.

Freitag, den 1. November c., Vorstellung:
Le Jeu des Barres, ou les trois Amazones, par Md. Carré, Mlles. Adeline et Mathilde.
Eisele und Beisele im Circus, kom. Divertissement.
Abd-el-Kader, arab. Hengst, ger. v. E. Renz.
Die Wagenpromenade des Hengstes Al-mansor.
Contre-danse francais, 4 Herren und 4 Damen.
Anfang 7 Uhr.
Morgen Sonnabend Benefiz-Vorstellung.
Zum 2. Male: Das Schulpferd
Arabeska,
geritten von E. Renz.

Zum 15ten Oktober.

Die Illumination, welche die N. Pr. Ztg. (Nr. 234) dem Königlichen Geburtstage zu Ehren beschlossen hatte, hat nun begonnen. In den Stuben und Kammern von 24 armen bäudebedürftigen Familien unserer Parochie brennt und lodert es seit vorgestern ganz lustig und wird auch noch einige Wochen fortbrennen. Die Betheiligten finden die Idee der verehrl. Redaction sehr glücklich und illuminiren nicht bloß Anstands halber, sondern von Herzen gern. 11 andere Familien sind jede mit einem Scheffel Kartoffeln bedacht. Sie Alle sagen mit mir den Gebern und der Redaction ihren aufrichtigen Dank für die mir überwiesenen 30 Thlr.

Sollten einige von den Lesern dieser Zeitung zum Geburtstage unsers ewigen Königs und Friedefürsten eine ähnliche Illumination zu veranstalten wünschen, so würde ich die Vermittelung sehr gern übernehmen.

Den 31. Oktober.
D. Hammer, Hülfsprediger bei St. Matthäi.

Den Rest der zu diesem Behuf bei uns eingegangenen Gelder von 52 Thlr. 20 Sgr. haben wir selbst an Hülfsbedürftige vertheilt.
Die Redaction.

Für die Pfennigkirche sind ferner bei uns eingegangen:
Im Kinder-Gottesdienst der St. Matthäus-Gemeinde, in einer Damen-Conferenz und in der 3ten v. W.schen Mädchen-Schule gesammelt 2288 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 35,201 Pfennige.

Börse von Berlin, den 31. Oktober.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143 B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ B.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107 B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90½ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	100½ bez. B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	120 B.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	95 bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95½ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83½ B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	97 à ½ bez. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	90½ B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	112½ B.
Grossh. Posen do.	4	100½ B.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	111 1/12 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	37½ B.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99½ B.	do. Prior.	4	100 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	96½ a 97½ bz.	do. Wittenb.	4	53½ bez. u. G.
do. Prior.	4	95 B.	do. Prior.	5	98½ G.
Berl.-Hamburger	4	89 a ½ bz.	Mecklenburger	4	34½ B.
do. Prior.	4½	101½ B.	Niederschl. Märk.	3½	82 a ½ bz. u. G.
do. 2. Em.	4½	100½ bz. B.	do. Prior.	4	94½ B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	62 a ½ bz.	do. Prior.	5	103 bez.
do. Prior.	4	92½ B.	do. 3. Serie	5	102½ B.
do. do.	5	101½ B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. do. Lit. D.	5	101½ B.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	106½ B. ½ G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5		do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5		Oberschl. Lit. A.	3½	113 à ½ bez.
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	108 G.
Cöthen-Bernburg	2½	49 B.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	96½ a 97½ bz.	Prz. W. (St. Voh.)	4	37½ B.
do. Prior.	4½	101 B.	do. Prior.	5	98½ B.
do. do.	5	102½ B.	do. 2. Serie	5	90 B.
Crak.-Oberschl.	4	68 a ½ bz.	Rheinische	4	58½, ½ à 58½ bz.
do. Prior.	4	85 B.	do. St.-Prior.	4	80½ bez.
Dresden-Görlitz	4		do. Prior.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	90 bz.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4	90½ B.	Stargard-Posen	3½	82 bez. u. G.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	37½ a ½ bz.	Thüringer	4	63 G.
do. Prior.	5	97½ B.	do. Prior.	4½	98½ bez.
Kiel-Altona	4	98 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	83½ B.
Magdeb.-Halberst.	4	135 G.	do. Prior.	5	100½ bez.
			Zarskoje-Selo	—	85 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109½ bez.	poln. P.-O. à 500fl.	4	81½ G.
do. do. do.	4½	96½ B.	do. do. à 300fl.	—	140 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94 bez. u. B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92 B. V. 92 B.	do. do. L. B.	—	18½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	79½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 B.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32 B.
do. do. neue	4	95½ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 B.

Da die gestern verbreiteten Gerüchte sich nicht bestätigten, vielmehr man von einer nahen Ausgleichung der Differenzen mit Oesterreich und einer der Erhaltung des Friedens günstigen Beendigung der Ministerkrisis wissen wollte, war die Börse bei einer meistens merklichen Steigerung der Course entschieden besser gestimmt.

Berliner Getreidebericht vom 31. Oktober.

Weizen loco n. Qu.	53 — 57	pr. Jan./Febr.	11½ B. ½ G.
Roggen do. do.	35½ — 38	pr. Febr./März	do.
82 p. Okt./Nv.	35 bz. B. G.	pr. März/April	11½ bz. B. ½ G.
per Frühjahr	39½ B. ½ G.	pr. April/Mai	do.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Lein-Oel loco	13 B.
Futterwaare	38 — 42	Rapps	78 B. 76 G.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	Rübsen	75 G.
pr. Frühjahr	22½ B.	Spiritus loco o. F.	17½ bez.
Gerste, große, loco	27 — 29	do. mit Faß	17 B.
Rüb-Oel loco	12½ B. 12 G.	pr. Okt./Nov.	17 B. 16½ G.
pr. Okt.	12 1/12 ½ bz. 11½ G.	pr. Nov./Dez.	12½ bz. G. 17 B.
pr. Okt./Novb.	12 B. 11 11/12 G.	pr. April/Mai	18½ bz. G. 19 B.
pr. Nov./Dez.	do.		

Roggen per Oktober mit 35½ a 34 regulirt, Frühjahr unverändert. Spiritus wie gestern. Rüb-Oel per Oktober besser, spätere Termine gleich.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, den 30. Oktober. Berlin-Hamburger 89. Köln-Minden 97. Magdeburg-Wittenberge 54. Weizen still. Roggen 124 Pfd. per Frühjahr 60 bez. Oel per Oktober 23½ ausgeboten.

Frankfurt a. M., den 30. Oktober. Nordbahn 41½. 4½% Metalliques 66½. Metall. 5% 76½. Bankactien 1129. Spanier 33½. — Bad. 30½. Kurhess. 31½. Wien 98½. Loose 158, 95.

Wien, den 30. Oktober. Verkaufsaufträge drückten die Börse. — Effekten waren bereits ½ a 1 % höher. 5% Metall. 93½. do. 4½% 81½. Bank-Actien 1143. Nordbahn 108½. 1839r Loose 116½. Valuten unverändert. London 11,54. Amsterdam 167. Augsburg 120½. Hamburg —. Paris —. Gold 26½. Silber 19½.

Paris, 29. Oktober. 3% 57,30. 5% 92,70.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 28. October. Börse sehr weichend auf Gerüchte neuer Spaltungen zwischen dem Präsidenten und Changarnier; wenn das Weichen nicht fortdauert, so sind enorme Deckungen auszuführen. 3% Rente p. C. 57,10, p. ult. 57. 5% Rente p. C. 92,20, p. ult. 92,10. Bank-Actien —. Span. 34½. Nordbahn 461½.

London, 28. Oktober. Die Börse fest bei geringem Geschäft. — Consols 97 a ½. Mexico 31½. Russen 4½% 97½. Coupons —. Ardoins —. Integr. 57½. Span. 39½.

Auswärtige Marktberichte.

Amsterdam, 28. Oktober. Weizen mit wenig Handel, 128 Pfd. bunt. poln. 295 fl., 129 Pfd. rhein. 245 fl. Roggen etwas höher mit vielem Handel, 120 — 121 — 122 Pfd. preuß. 165 a 168 a 170 fl., 125 — 126 Pfd. do. 176 a 178 fl. Gerste preishaltend, 115 Pfd. dän. 148 fl., 75 Pfd. Futter- 95 fl.

Kohlsamen höher, auf 9 Faß im October 61 L., per November 60 L., per April 61 L. Leinsaamen wie früher, 112 Pfd. petersburg. 310 fl., 110 Pfd. archang. 290 fl., 110 Pfd. tilsit. 285 fl., 110 Pfd. riga. 245 fl. Rüböl gleich und auf Lieferung höher, auf 6 Wochen 37 fl., effect. 36 a ½ fl., per October 36 fl., per November 36 fl., per December 36 a ½ fl., und per Mai 36½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 36 fl.; effect. 35 fl. Hanföl auf 6 Wochen 38 fl.; effect. 37 fl. Rübkuchen 56 a 62 fl. Leinkuchen 7½ a 10 fl.

Breslau, 30. Oktober. Getreide unverändert. Weißer Weizen 50 — 61 Sgr., gelber Weizen 49 — 59 Sgr., Roggen 39 — 44 Sgr., Gerste 25½ — 29½ Sgr., Hafer 20 — 23 Sgr. und Kocherbsen 44 — 53 Sgr. Oelsaaten ohne Geschäft. Kleesaat fest. Spiritus 7½ Thlr. bez. Rüböl 12 Thlr. B. Zink loco 4½ Thlr. B.

Stettin, den 30. Oktober. Roggen wenig Geschäft, zur Stelle 35 — 36 Thlr., per Oktober 82 Pfd. 34½ Thlr. B., per Frühjahr 82 Pfd. 38½ Thlr. B., 86 Pfd. 39½ Thlr. B.

Rüböl entschieden matt und offerirt, zur Stelle 12 Thlr. bez. u. B., per Oktober 12 Thlr. gehandelt, 12½ Thlr. gefordert, per Januar—Mai 11½ Thlr. B., mitunter zu machen.

Spiritus wenig Handel, aus erster Hand am Landmarkt 21½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 21½ % bez., mit Faß 21½ % bez., per Januar — Februar mit Faß 22 % bez., per Frühjahr 1851 mit Faß 20½ % bez. u. G.

Landmarkt. Weizen 50 a 54 Thlr. Roggen 36 a 39 Thlr. Gerste 24 a 26 Thlr. Hafer 18 a 20 Thlr. Erbsen 38 a 44 Thlr.

London, 28. Oktober. Engl. Weizen bei geringen Zufuhren zu vorwöchentlichen Preisen gut zu lassen, fremder mäßig gefragt, doch nicht verändert. Gerste preishaltend. Bohnen 1 fl. Erbsen 2 fl. niedriger. Hafer unverändert, nur neuer irischer 1 a 2 fl. matter.

Wien, 29. Oktober. In Rapps und Rüböl auf die Steigerung in Pesth durch Deckungen der Contremine erregte Kauflust. Rüböl 30 fl. transf. G. Rapps loco Wieselburg 12½ fl. vergebens geboten.

Magdeburg, den 30. October. Weizen 44 a 49 Thlr. Roggen 38 a 36½ Thlr. Gerste 28 a 27 Thlr. Hafer 20 a 23 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 25½ Thlr. per 14,400 % Tr.

Woll-Berichte.

Hamburg, 25. Oktober. In den letzten 8 Tagen wurde das Geschäft etwas lebhafter, namentlich wurden verschiedene Partien mecklenburg. Vließ- zu circa 19½ a 20 fl. und geringere Sorten zu 14½ a ½ fl. Bco. begeben.

Breslau, den 26. Oktober. Wir haben es in dieser Woche wiederum recht lebhaft im Wollgeschäfte gehabt, und fanden mehrere sehr bedeutende Umsätze statt. Man zahlte für poln. Einschur bis 68 Thlr., für russ. von 55—58½, für ungar. von 48—53, für dergl. Zweischur von 41 bis 44 Thlr. Außerdem wurde noch für mittelfeine schles. Lammwolle in den Siebenzigern Thalern bewilligt. Die Zufuhren in dieser Woche waren ziemlich bedeutend und haben das verkaufte Quantum vollständig ersetzt.

Leipziger Michaelis-Messe. Der Verkauf von Schafwolle war besonders befriedigend für fein mittel, mittel und ord. Einschur, so wie in guten Zweischur-, sortirt. Abgangswollen, Locken-, Schweiß-, Sterblingswolle, Lamm-, Siebenbürger-, Walachei-, Cygaier-, Kämmlinge u. gekämmten Wollen. Das ganze während der Messe verkaufte Quantum kann mit Einschluß 300 Ballen australischer Wollen, hauptsächlich für den Kamm gekauft, auf ca. 6000 Ctr. angeschlagen werden. Gutbehandelte fehlerfreie Wollen wurden mit 3 — 4 Thlr. per Ctr. höher bezahlt, als im Monat Juni. In guten Einschur-Wollen von 55—62 Thlr., guten Zweischur- von 48 — 52 Thlr., sowie auch gutbehandelter Schweißwolle von 50 — 58 Thlr. hätte mehr verkauft werden können, wenn solche in größerer Quantität da gewesen wären und mußten daher mehre Käufer ihren Bedarf auf dem Breslauer Herbstmarkt suchen. Die Fabrikanten aus dem Zollvereine und die Kammgarnspinner waren die Hauptkäufer.

Auf den am 8. und 10. Oktober in Bautzen abgehaltenen Wollmarkt waren 1570 Stein 19 Pfd. Wolle gebracht worden, darunter 604 Stein Wolle aus dem Königreiche Sachsen, 516 Stein 19 Pfd. aus dem Königreiche Preußen, 450 Stein aus dem Königreich Böhmen. Es wurden davon verkauft 1170 Stein 7 Pfd. 400 Stein 12 Pfd. blieben unverkauft. — Für mittelfeine Wolle wurde gewährt 13—15 Thlr. per Stein, mittle 10—13 Thlr., geringe 8—10 Thlr.

Ernte-Berichte.

Berlin. Ueber die Kartoffeln gehen jetzt auch Klagen aus dem Oderbruch ein, die zwar noch vereinzelt dastehen, aber um so mehr Beachtung verdienen, als die Ernte jener Frucht im Oderbruch bisher ganz besonders gerühmt wurde. Viele Berichte aus anderen Gegenden sprechen nicht allein von dem schlechten Ertrage der Ernte, sondern auch von der geringen Ausbeute an Spiritus, welchen die neuen Kartoffeln liefern.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Potsdam-Magdeburg. Einnahme in den
ersten 9 Monaten für 526,100 Pers. und 977,069 Ctr. 623,454 Thlr.
gegen 1849 für 531,365 Pers. und 827,236 Ctr. 551,872 Thlr.
also d. J. 5,265 Pers. weniger. und 149,833 Ctr. mehr. 71,582 Thlr. mehr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Zur preußischen Politik.
Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Vermischte Notizen. Warnung für Auswanderer. — Stettin: Auswanderung. Freigemeindliches. — Königsberg: Schwurgericht. Unfall. — Breslau: Der Kaiser von Oesterreich. — Erfurt: Gerüchte. — Köln: Trauerfeier. — Neuwied: Neu-Wahl. — Koblenz: Einberufung der Landwehr.
Wien: Vermischte Notizen. — München: Zur Presse. Zu den Kriegsgerüchten. — Nürnberg: Militair. — Ansbach: Militair. — Ulm: Beurlaubte einberufen. — Frankfurt: Militairische Maßregeln. Oesterreichische Mobilisirung. — Kassel: Notizen. — Bad Homburg: Das Bad. — Aus Rheinhessen: Eine Scene zur Steuerverweigerung. — Luxemburg: Eidesleistung des Prinzen Heinrich. — Leipzig: Sudpensionen. — Aus Thüringen: Zustände. Von der Armee. — Von der hessisch-weimarischen Grenze: Das Observationscorps. — Hannover: Personal-Veränderungen. — Parchim: Preußische Truppen. — Hamburg: Zur Militair-Convention. — Vor Rendsburg: Aussichten für die nächste Zukunft.
Ausland. Frankreich. Paris: Das Elysée und die Tuilerien. Bonaparte und Changarnier. Außerordentliche Sitzung der Permanenten. Vermischtes.
Großbritannien. London: Der Globe vertheidigt den Liberalismus Lord Palmerston's. Notizen.
Italien. Palermo: Freisprechung.
Schweiz. Bern: Wahl-Resultate. Gützlaff.
Rußland. Petersburg: Todesfall.
Türkei. Zara: Revolte in Mostar.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.